

Konzeption

Kindertagesstätte St. Augustinus

Jeder Mensch ist von Gott gewollt. Er ist Abbild und Geschöpf Gottes, ausgestattet mit einem unantastbaren Recht auf Selbstbestimmung und einer daraus resultierenden Verantwortung, sich selbst und anderen gegenüber...

Mit der Arbeit in unserer Einrichtung schaffen wir einen Raum, der den uns anvertrauten Kindern ein Leben in Fülle ermöglicht.

5. Überarbeitung

Stand Dezember 2019

Inhaltsangabe

Leitbild

Vorwort Träger

Vorwort Leiterin

Unsere Kindertagesstätte betreut zurzeit...

Unsere Regelgruppen

Unsere Ganztagsgruppe

Unsere Krippengruppe

Ferien – und Schließzeiten

Kindheit heute

Verpflichtende Vorgaben für das Arbeiten mit Kita – Kindern

Wir sehen DICH - Unser Bild vom Kind

Was wir von uns erwarten - Selbstverständnis einer Erzieherin
daraus resultierende Aufgaben

Was verstehen wir unter Erziehung, Bildung und Betreuung

Schwergewichtige Schwerpunkte

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Zusammenarbeit mit den Familien

Bedeutung des Spiels; Freispiel/ thematische Angebote

Mahlzeiten in der Kita

Schlafen, Ruhen, Zurückziehen

Übergänge gestalten

Partizipation in der Kita

Beobachten und Dokumentieren

24.Kathechese durch das Jahr

Netzwerke – wir sind nicht alleine

Qualität sichern

Was Kinder betrifft, betrifft die Menschheit

Maria Montessori

Leitbild

Christliches Menschenbild

Jeder Mensch ist von Gott gewollt. Er ist Abbild und Geschöpf Gottes, ausgestattet mit einem absoluten Maß an Selbstbestimmung und einer daraus resultierenden Verantwortung, sich selbst und anderen gegenüber. Daraus ergibt sich für uns die unantastbare Würde jedes Einzelnen, und wir begegnen jedem Menschen mit Respekt und Wertschätzung, mit Achtung und Liebe. Wir orientieren uns dabei am Leben Jesu, der Nächstenliebe in Vollendung gelebt hat.

Sichtweise vom Kind

Jedes Kind ist von Gott gewollt. Wir begegnen ihm mit Achtung und respektieren seine Individualität, immer und überall. Wir dürfen die Kinder ein Stück ihres Weges begleiten und so wie sie, sind wir, die Erwachsenen auch, Lernende.

Pastoraler Auftrag des Kindergartens

Als Mitarbeiterinnen in katholischen Kindertagesstätten sind wir Vorbilder.
Die Kinder erleben Menschen, die ihnen Wege aufzeigen, Jesus zu erfahren und Glauben zu leben.

Selbstverständnis der Mitarbeiterinnen

Als Mitarbeiterinnen der katholischen Kindertagesstätte St. Augustinus sind wir dem christlichen Menschenbild verpflichtet.
Wir orientieren unsere Arbeit an der Lebenswirklichkeit eines jeden Kindes und seiner Familie.
Im täglichen Miteinander schaffen wir eine Atmosphäre, in der sich jeder Einzelne so, wie er ist, akzeptiert und wertgeschätzt fühlen kann.
Mit der Arbeit in unserer Einrichtung schaffen wir einen Rahmen, der den uns anvertrauten Kindern ein Leben in Fülle ermöglicht.

Selbstverständnis der Leiterin

Die Leiterin des Kindergartens ist Teil des Teams.
Bei der Umsetzung des Leitbildes und des pädagogischen Konzeptes trägt sie eine besondere Verantwortung. Sie schafft Bedingungen, die es den Mitarbeiterinnen ermöglichen, die für die Arbeit notwendigen emotionalen, sozialen und fachlichen Kompetenzen zu erwerben.
Sie ist Bindeglied zwischen Einrichtung, Träger, Gemeinde und Öffentlichkeit.
Sie kann grundsätzlich auf die Unterstützung des Trägers zurückgreifen.

Selbstverständnis des Trägers

Der Träger der Einrichtung hat die Verpflichtung, Rahmenbedingungen zu schaffen und Grundsatzentscheidungen zu fällen, die es den Mitarbeiterinnen ermöglichen, sich entsprechend dem Leitbild zu engagieren.

Regelmäßige Treffen schaffen eine vertrauensvolle Basis, die intensive Zusammenarbeit, Austausch und Unterstützung ermöglicht.

Der Träger ist mitverantwortlich für die Präsentation des Einrichtungsprofils.

Zusammenarbeit mit den Eltern

In unserer Einrichtung nehmen wir Eltern mit ihrer ganz besonderen Verantwortung ernst, denn in erster Linie sind Eltern immer und überall für ihre Kinder verantwortlich.

Bei ihren Aufgaben wollen wir sie begleiten, beraten und unterstützen.

Im Rahmen unserer Zusammenarbeit ist es uns wichtig, pädagogische und entwicklungspsychologische Erkenntnisse weiterzugeben, um unser gemeinsames Ziel zu erreichen: das Wohlergehen unserer Kinder.

Liebe Leserinnen und Leser des Konzeptes unserer Kindertagesstätte St. Augustinus

Wenn man einmal den Duden bemüht und das Wort „Konzept“ nachschlägt, dann wird man dort finden: Es ist ein „Entwurf, eine Rohschrift“ und es kommt von „empfangen“. Eine hochinteressante Aussage, denn auch dieses vorliegende Konzept bringt zum Ausdruck, dass die Inhalte, die darin vertreten werden, auf einem Entwurf fußt, der nicht selbstdefiniert ist und nicht abhängig ist von der Marktlage oder dem Wind, der sich jederzeit drehen kann: Es werden in diesem Konzept Grundlinien dargestellt, die wir von Gott selbst empfangen haben, d.h. aus seinen Schriften und dem, was das Fleisch gewordene Wort Gottes, Jesus von Nazareth, uns gesagt hat.

In all diesen Aussagen schimmert durch, dass jeder Mensch ein Lebensrecht hat und dass dieses Lebensrecht nicht von äußeren Umständen, Gegebenheiten usw. abhängig gemacht werden darf. Alles fußt in dem Doppelgebot der Liebe, der Gottes- und Nächstenliebe (vgl. Matthäus Kap. 22, 35 – 40). Dieses Gebot ist sozusagen „Grundierung“ für das Leben und Arbeiten in unserer Kindertagesstätte.

Für die Kirchengemeinde

Hermann Schröer
Vorsitzender des Kirchenausschusses

Rosemarie Meyer
Beauftragte des Pastoralteams

Bernd Strickmann
Pfarrer

Die katholische Kindertagesstätte St. Augustinus begleitet seit über 50 Jahren Familien auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes in ihren jeweils aktuellen Lebenssituationen.

Dabei hat sich die Kita beständig den sich verändernden gesellschaftlichen Verhältnissen und den daraus hervorgehenden Bedürfnissen der Familien angepasst:
Alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und die Zusammenarbeit mit den Familien nehmen im Rahmen der pädagogischen Arbeit die zentrale Rolle ein.

Die hier vorliegende Konzeption gibt detailliert Einblick in die Zusammenhänge von

gesellschaftlichen Veränderungen

individuell geprägte Familiengeschichten und den
daraus hervorgehenden Bedürfnissen

dem wissenschaftlichen Verständnis vom kindlichen Lernen

dem entsprechenden pädagogischen Ansatz

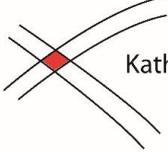
und dem Selbstverständnis christlicher Mitarbeiterinnen

Helga Petzold

Man kann den Menschen nichts
beibringen.

Man kann ihnen nur helfen, es in sich
selbst zu entdecken.

Galileo Galilei



Unsere Kindertagesstätte betreut zurzeit

90 Kinder in 4 Gruppen:

50 Kinder in 2 Regelgruppen
25 Kinder in der Ganztagsgruppe
15 Kinder in der Krippengruppe
im „alten Pfarrhaus“



Von den 90 Kindern der Einrichtung haben
50 % einen Migrationshintergrund, teilweise
verbunden mit Fluchterfahrungen aus von Gewalt geprägten Herkunftsländern.

Eine **Vielfalt** an Lebensgeschichten, an Traditionen, an Kulturen, an Religionen...
an Wünschen, Erwartungen und Bedürfnissen spiegeln sich im Alltag der Kita wieder.

Personalschlüssel

Für die 4 Gruppen stehen insgesamt
15 pädagogische Fachkräfte zur Verfügung

Pro Regelgruppe: 2 Erzieherinnen
In der Ganztagsgruppe: 5 Erzieherinnen
In der Krippengruppe: 2 Erzieherinnen/
1 Kinderpflegerin

Zusätzlich:

Als ständige Vertretung : eine Erzieherin
+ eine Sprachförderkraft im Rahmen des
Bundesprogrammes “Sprach – Kitas, weil
Sprache der Schlüssel zur Welt ist“
+ eine Kita-Leitung: Heilpädagogin

Eine hauswirtschaftliche Kraft (für das
Mittagessen) + eine weitere Reinigungskraft
vervollständigen das Team.

Zahlreiche Praktikantinnen der
unterschiedlichen Ausbildungsformen werden
in die Praxis eingeführt und während ihrer
Ausbildung unterstützt.

Unsere Regelgruppen in der Kita



Sonnengruppe



Sternengruppe

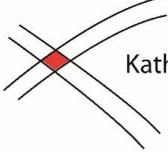
Öffnungszeiten der Regelgruppen

8.00 – 12.00 Uhr

Tagesablauf

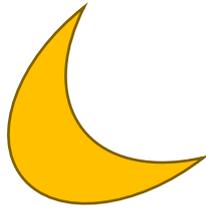
Um auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können, unterliegt der Tagesablauf eher losen Vorgaben.

7.30 – 8.00 Uhr Sonderöffnung	Frühdienst in der Sonnengruppe
Bis 9.00 Uhr	Gruppenzeit in der Sonnen- und Sternengruppe In dieser Phase können Kinder und Kinder oder Kinder und Erzieherinnen sich austauschen, auf den neuesten Stand bringen, ihre Befindlichkeiten thematisieren und den Tag planen.
Ab 9.00 Uhr	Alle 3 Gruppen des Hauses, der Flurbereich und in Absprache die Bewegungshalle sind für alle Kinder geöffnet . Das Spielen auf dem Spielplatz ist ebenso möglich.
Das Frühstücksangebot ist offen, d.h. die Kinder bestimmen den Zeitpunkt selber, werden ggf. von den Mitarbeiterinnen daran erinnert, nicht gezwungen.	



	Die Zeit außerhalb der eigenen Gruppe endet, falls es gruppeninterne Angebote gibt und die Kinder daran teilnehmen möchten.
ansonsten mittags, spätestens gegen 11.30 Uhr	
12.00 – 12.30 Uhr	Kinder der Regelgruppen können für das Mittagessen angemeldet werden.
12.00 – 13.30 Sonderöffnung	Mittagsdienst in der Sternen-und Sonnengruppe

Unsere Ganztagsgruppe in der Kita



Mondgruppe

Öffnungszeiten der Ganztagsgruppe

8.00 – 17.00 Uhr

Tagesablauf

Um auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können, unterliegt der Tagesablauf eher losen Vorgaben.

7.30 – 8.00 Uhr Sonderöffnung	Frühdienst in der Sonnengruppe
Bis 9.00 Uhr	<p>Gruppenzeit in der Mondgruppe</p> <p>In dieser Phase können Kinder und Kinder oder Kinder und Erzieherinnen sich austauschen, auf den neuesten Stand bringen, ihre Befindlichkeiten thematisieren und den Tag planen.</p>
Ab 9.00 Uhr	<p>Alle 3 Gruppen des Hauses, der Flurbereich und in Absprache die Bewegungshalle sind für alle Kinder geöffnet.</p> <p>Das Spielen auf dem Spielplatz ist ebenso möglich.</p>
<p>Das Frühstücksangebot ist offen, d.h. die Kinder bestimmen den Zeitpunkt selber, werden ggf. von den Mitarbeiterinnen daran erinnert, nicht gezwungen.</p>	

	Die Zeit außerhalb der eigenen Gruppe endet, falls es gruppeninterne Angebote gibt und die Kinder daran teilnehmen möchten.
ansonsten mittags, spätestens gegen 11.30 Uhr	
11.30 – 13.00 Uhr	Mittagessen
Ab 12.00 Uhr	haben die Kinder die Möglichkeit zu schlafen. Ruhephasen sind im Gesamt - Tagesablauf möglich, werden individuelle angeboten und unterstützt.
Ab 13.30 Uhr	Die Kinder der Ganztagsgruppe sind alleine im Haus und können alle für sie relevanten Spielmöglichkeiten nutzen.
	Nachmittags werden Obst und Gemüsesticks angeboten.
	Die Gestaltung des Nachmittags orientiert sich häufig an den Aktivitäten des Vormittags, die die Kinder weiterführen können. Sie gestaltet sich immer an den sehr individuellen Bedürfnissen der Kinder, die im Laufe eines 8 Std. Tages deutlich werden.
Bis 17.00 Uhr	Die Abholzeiten in der Ganztagsgruppe sind variabel, abhängig von den Wünschen der Familie.

Unsere Krippengruppe in der Kita



Öffnungszeiten der Krippengruppe

8.00 – 12.00 Uhr

Tagesablauf: im Krippenalltag geht es vorrangig darum, den Kindern durch eine enge, emotionale Bindung ein Höchstmaß an Sicherheit zu gewähren. Krippenarbeit zeichnet sich aus durch die zuverlässige Befriedigung elementarer Bedürfnisse.

07.30 Uhr Sonderöffnung	Frühdienst in der Krippengruppe
08.00 – 12.00 Uhr	<p>Der Tagesablauf in der Krippe zeichnet sich aus durch wiederkehrende Aktivitäten, wie z.B.....Begrüßung, Verabschiedung, An- und Ausziehen, gemeinsame Spazierfahrten mit dem Krippenbus, Ruhephasen, das freie Frühstück, das gemeinsame Mittagessen, das Anschauen von Bilderbüchern, die Fingerspiele beim Wickeln....</p> <p>Sie vermitteln den Kindern durch klare Strukturen und wiederkehrende Rituale Sicherheit.</p> <p>Grundsätzlich muss der Tagesablauf mit seinen wiederkehrenden Bestandteilen, mit seinen verlässlichen Fixpunkten zu einem Sicherheit gebenden Rahmen werden.</p>
Das Frühstücksangebot ist offen, d.h. die Kinder bestimmen den Zeitpunkt selber, werden ggf. von den Mitarbeiterinnen daran erinnert.	
Dem Ruhe- und Schlafbedürfnis der Kinder begegnen wir individuell, immer auch in enger Absprache mit den Eltern.	
12.00 -12.30 Uhr	<p>Mittagessen</p> <ul style="list-style-type: none"> - für die Kinder, die angemeldet sind; - für die Kinder, die eine verlängerte Öffnungszeit nutzen und zusätzlich Brote/Obst/ Joghurt mitbringen
12.00 - 13.30 Uhr Sonderöffnung	Mittagsdienst in der Krippengruppe.

Ferien-und Schließzeiten der Kita



Sommerferien, abhängig von den Schulferien

3 Wochen



Herbstferien in der Krippengruppe

1 Wo



Weihnachtsferien, abhängig von den Schulferien

5 – 6 Werktage



4 Tage in der Karwoche (der Woche vor Ostern)

1 Tag nach dem Pfingstfest



Einzelne Brückentage vor oder nach einem Feiertag,
in Verbindung mit einem Wochenende.

Das Abschiedsfest mit unseren Vorschulkindern gestalten wir an 2 Tagen mit Übernachtung.
Am Tag nach der Übernachtung bleibt die Kita für alle Nicht - Vorschulkinder geschlossen.

In Kooperation mit anderen kath. Kindertagesstätten versuchen wir für alle Notfälle („Kinder
können nicht betreut werden“) eine Lösung zu finden.

*Du Kind, gehst deinen Weg
Manchmal zögerlich, manchmal forsch,
manchmal biegst du ab
und meinsten stürmst du im Laufschrift voran, zielgerichtet.*

*Du gehst deinen Weg!
Nicht alleine,
meistens jedenfalls.
Da sind Menschen, die dich begleiten.
Die dich lieben.*

*Ist da noch ein wenig Platz?
An deiner Seite?
Nimmst du uns mit?
Ein Stückchen deines Weges?*

Die Natur will,
dass Kinder Kinder sind,
bevor sie zum Erwachsenen werden.

Jean – Jacques Rousseau

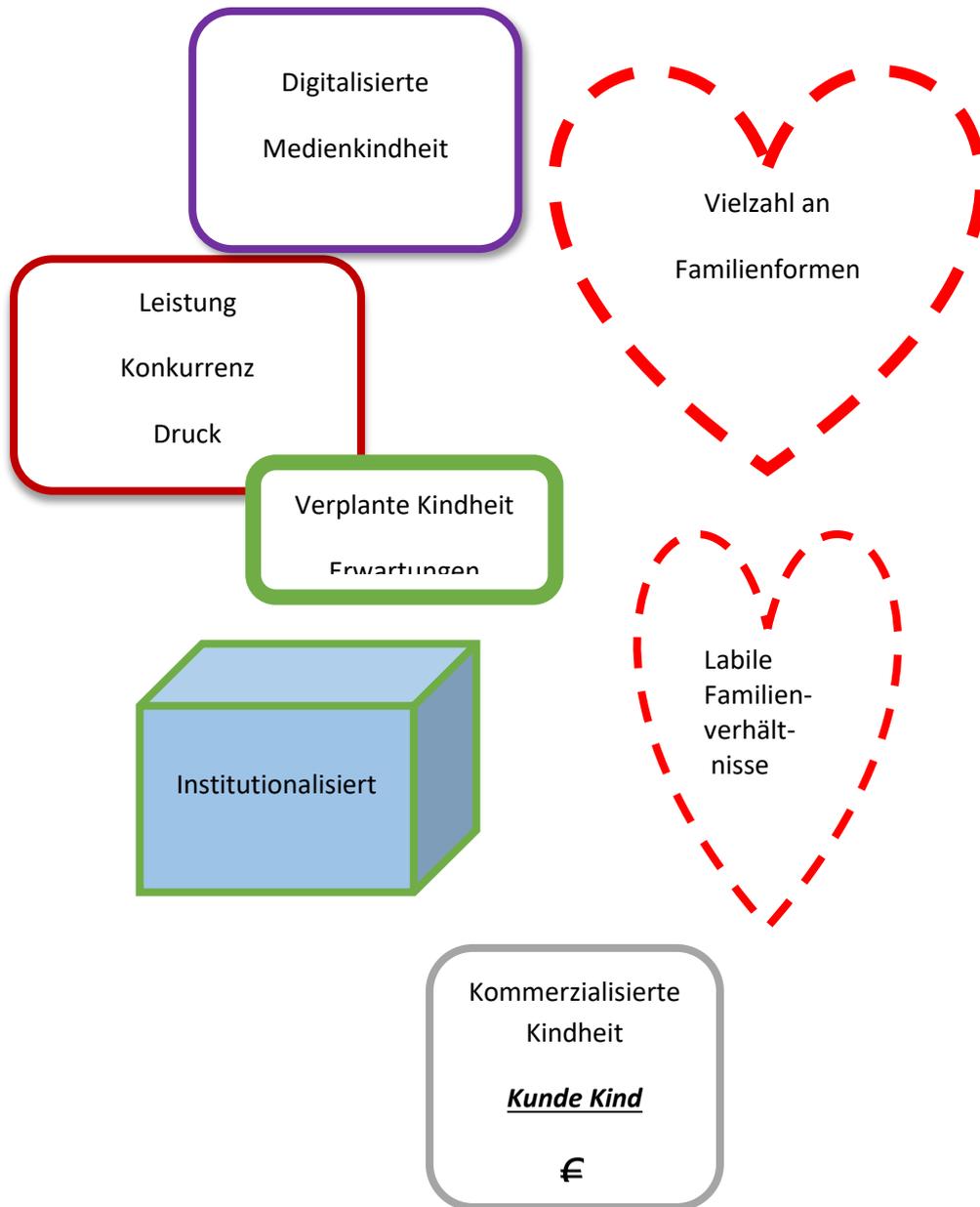
2019

Kindheit heute

2020

2021

2022.....



Neben gesellschaftlichen Veränderungen und Entwicklungen ist Kindheit heute zusätzlich geprägt von individuellen Lebensgeschichten.

Kinder lernen Kinder kennen, die.....

- anders aussehen
- eine andere Sprache sprechen
- von einem anderen Gott berichten
- eine lange Reise hinter sich haben
- nur Mama haben
- nur Papa haben
- alleine mit ihren Eltern leben
- in großen Familien leben
- Oma und Opa noch nie gesehen haben
- reich beschenkt werden
- einen vollen Terminkalender haben
- viel zu große Schuhe tragen
- oft alleine zu Hause sind
-
-
-

Als Konsequenz auf die vielfältigen Lebensumstände heutiger Kinder – auch in unserer Tagesstätte beteiligen wir uns bereits seit 2011 an besonderen Förderprogrammen:
von 2011 - 2015 an dem Bundesprogramm „Schwerpunkt – Kitas Sprache und Integration“;
von 2017 – 2020 an dem Bundesprogramm „Sprach – Kitas Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist.“

In der 2. Förderwelle „Sprach – Kitas Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ wird der Schwerpunkt der Förderung bereits auf drei Säulen gestellt:

1. Alltagsintegrierte Sprachbildung
2. Inklusiv Pädagogik
3. Zusammenarbeit mit Familien

Auch das niedersächsische Kita – Gesetz wird im Juni 2018 den aktuellen Lebensumständen angepasst.

Differenziert aufgenommen werden

- alltagsintegrierte Sprachbildung
- individuelle differenziert Sprachförderung
- Beobachtung, Reflexion, Dokumentation als Grundlage für
- regelmäßige Entwicklungsgespräche

Eine kindzentrierte,
bedürfnisorientierte Pädagogik
muss die vielfältigen
Lebensumstände der ihr
anvertrauten
Kinder im Blick behalten...

...mit der Maßgabe, der Vielfalt an Lebensgeschichten respektvoll zu begegnen

...und Respekt meint

Keiner wird ausgegrenzt

Wir reflektieren unsere Vorurteile

Wir unterbinden Diskriminierungen

Wir stellen Ressourcen in den Vordergrund

Wir leben Partizipation und Partnerschaft

Der Mensch schuldet dem Kind
das Beste,
was er zu geben hat.

Aus der UN Deklaration
zum Schutz des Kindes

Vorgaben für unsere Arbeit mit Kindern und ihren Familien

Christlicher Auftrag der Kindertagesstätte

1. In kath. Kindertagesstätten wird der kirchliche und staatliche Auftrag erfüllt
2. In kath. Kindertagesstätten wird auf der Grundlage der frohen Botschaft Jesu Christi gearbeitet
3. In kath. Kindertagesstätten verwirklicht sich katholische Kirche
4. Kath. Kindertagesstätten sind Teil der Gemeinde
5. In kath. Kindertagesstätten steht das Kind im Mittelpunkt
6. In kath. Kindertagesstätten sind Eltern Partner
7. In kath. Kindertagesstätten übernimmt der Träger Verantwortung
8. In kath. Kindertagesstätten arbeiten engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
9. Kath. Kindertagesstätten sind Einrichtungen auf hohem fachlichen Niveau

Eine wertegebundene Erziehung, die auf dem christlichen Menschenbild basiert, schließt alle Kinder und Eltern der Einrichtung ein....bedingungslos

Wenn du ein Kind siehst, hast du Gott auf frischer Tat ertappt

M. Luther

In der UN – Kinderrechtskonvention werden die Rechte der Kinder aufgezeigt (siehe Anhang);

Für den Alltag in unserer Kita orientieren wir uns an der für uns relevanten Zusammenfassung, der

Reckahner Reflexion

Ethisch begründet	Ethisch nicht zulässig
Kinder werden wertschätzend angesprochen und behandelt.	Es ist nicht zulässig, dass pädagogische Fachkräfte Kinder diskriminieren, respektlos, demütigend, übergriffig oder unhöflich behandeln
Pädagogische Fachkräfte hören Kindern zu.	
Bei Rückmeldungen zum Lernen wird das Erreichte benannt. Auf dieser Basis werden Lernschritte und förderliche Unterstützung besprochen.	Es ist nicht zulässig, dass pädagogische Fachkräfte Produkte und Leistungen von Kindern entwertend und entmutigend kommentieren.
Bei Rückmeldungen zum Verhalten werden bereits gelingende Verhaltensweisen benannt. Schritte zur guten Weiterentwicklung werden vereinbart. Die dauerhafte Zugehörigkeit aller zur Gemeinschaft wird gestärkt.	Es ist nicht zulässig, dass pädagogische Fachkräfte auf das Verhalten von Kindern herabsetzend, überwältigend oder ausgrenzend reagieren.
Pädagogische Fachkräfte achten auf Interessen, Freuden, Bedürfnisse, Nöte, Schmerzen und Kummer von Kindern. Sie berücksichtigen ihre Belange und den subjektiven Sinn ihres Verhaltens.	
Kinder werden zur Selbstachtung und Anerkennung der Anderen angeleitet.	Es ist nicht zulässig, dass pädagogische Fachkräfte verbale oder tätliche Verletzungen zwischen Kindern ignorieren.

Das Niedersächsische
Kindertagesstätten - Gesetz
KiTaG

regelt Inhalte der Arbeit, wie
Bildungsauftrag, personelle
Ausstattung, Zusammenarbeit
mit den Eltern....

Die von Ihnen und
Ihrem Kind erhobenen
Daten werden mit
größter Sorgfalt
entsprechend der
gesetzlichen Vorgaben
verarbeitet.

Siehe Anhang: Informationen
über die Erhebung und
Verarbeitung personenbezogener
-

KJW G § 8a

Die Vernachlässigung und der Missbrauch von Kindern sind nach wie vor hoch aktuelle und
brisante Themen. Pädagogische Einrichtungen sowie alle, die beruflich mit Kindern und
Jugendlichen zu tun haben, müssen deshalb bei **Verdachtsfällen von Kindeswohlgefährdung**
wissen, was zu tun ist.

**Institutionelles Schutzkonzept der kath. Kirchengemeinde
St. Andreas Cloppenburg**

Auszüge

*„Augen auf – hinsehen und schützen“; unter diesem Leitwort stehen
die Präventionsmaßnahmen zum Schutz von Kindern und
Jugendlichen sowie schutzbedürftigen Erwachsenen im Bistum
Münster....*

*Die Kirchengemeinde St. Andreas Cloppenburg möchte dazu mit
diesem Schutzkonzept und den daraus resultierenden Maßnahmen
einen wichtige Beitrag leisten....*

*Das Schutzkonzept möchte Transparenz schaffen und durch den
Verhaltenskodex verdeutlichen, was in der Kirchengemeinde bei der
Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wichtig ist.....*

Schutzkonzept: siehe Anhang

Überall
lernt man nur
von dem,
den man liebt

Johann Wolfgang von Goethe

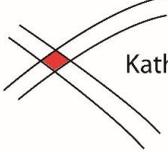
Unser Bild vom Kind



- Jedes Kind ist einzigartig, individuell, besonders
- Ein Kind ist ein Kindim Hier und Jetzt.
Das, was es im Hier und Jetzt beschäftigt, ist **sein** Thema, **sein** Leben, **seine** Weltund somit Inhalt unserer Arbeit.
- Kinder sind Entdecker, **eigenständig** in ihrem Denken, in ihren Handlungen.....kompetent vom ersten Tag ihres Lebens an.
- Sie sind ganzheitlich Lernende, ständig , dabei verfügen sie über ein hohes Maß an Selbstbildungspotential. Unsere Kinder lernen, was Bezug zu ihrem Leben hat.
- Kinder haben Rechte und vorrangig das Recht, darüber informiert zu werden.
- Wir begegnen ihnen auf Augenhöhe, reflektieren unser Verhalten, um Partizipation zu ermöglichen.
- Die Lebensgeschichten unsere Kinder sind sehr vielfältig.
Kinder haben Bedürfnisse, grundsätzliche und solche, die aus eben diesen Lebensgeschichten entstehen.
Sie gilt es wahrzunehmen, um auf jedes Kind individuelle reagieren zu können.
Dabei begegnen wir dem Kind, unabhängig von seinen Handlungen, grundsätzlich wertschätzend.

Es sind die Kinder, die im Mittelpunkt des Kita – Alltags stehen. Der Alltag wird ihnen, ihren Bedürfnissen angepasst, nicht umgekehrt.

Ziele unserer Arbeit



Damit Kinder unseren vielschichtigen Alltag (Weltwissen; künstliche Intelligenz, Globalisierung, grenzenlose Kommunikation....) für ihre persönliche Entwicklung nutzen können,

sind folgende **Ziele in unserer Arbeit** von besonderer Bedeutung:

- Die Kinder entwickeln ein positives Selbstbild:
 - egal, woher ich komme
 - egal, welche Sprache ich spreche
 - egal, was ich kann oder noch lernen muss

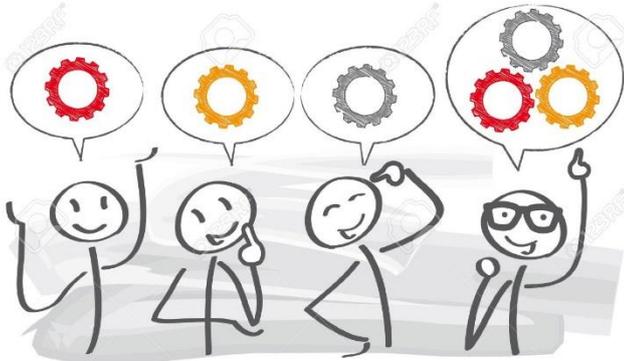
So, wie ich bin, bin ich anerkannt, wertgeschätzt, geliebt

- Die Kinder nehmen eigene Bedürfnisse wahr, formulieren sie, fordern Unterstützung ein, handeln eigenverantwortlich (ich will....)
- Die Kinder definieren für sie relevante Themen und üben sich in der Auseinandersetzung, der Nutzung bzw. der Umsetzung (Spiel)
- Die Kinder kennen ihre Rechte
- Partizipation, auch als Einüben demokratischer Verhaltensweisen gewinnt zunehmend an Bedeutung
- Die Kinder entwickeln Schlüsselkompetenzen:
 - Sprachkompetenz als Schlüssel zur Welt
 - Beispielhafte Lernmethoden (das Lernen lernen)
 - Soziale Kompetenz bzgl.
 - Diversität
 - inklusiver Teilhabe
 - Umgang mit Vorurteilen

Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu einer **kompetenten** Persönlichkeit, die selbstbewusst, sozial verantwortlich, **zufriedenstellend** mit sich und anderen umgehen kann.

Was erwarten wir von uns?

Das Selbstverständnis einer pädagogischen Fachkraft in der Kita



Anwalt des
Kindes

wertschätzend, respektvoll,
ermutigend, zuverlässig,
liebevoll, Halt gebend

Freude an der Arbeit;
offene Haltung;
flexibel sein,

Bewusstsein entwickeln
für Partizipation;
gegen Vorurteile;
für Diversität(Vielfalt)

Individualität,
Einzigartigkeit
wahrnehmen,
akzeptieren,
wertschätzen

Interaktionspartner,
Dialog - Partnerin
Entwicklungsbegleiter,
Co - Konstrukteurin

Vorbild sein

Ressourcen
im Blick
behalten

beständige
Weiterbildung

Bedürfnisse erkennen;
Einfühlungsvermögen;
Gefühle respektieren,
annehmen

Gleichberechtigte
Partnerschaft auf
Augenhöhe

Raumgestaltung an den
Themen der Kinder
orientiert; vielfältige
Lernsituationen ermöglichen

Begleiterin,
Lehrende und
Lernende

Das Kind im Mittelpunkt

...daraus resultieren Aufgaben als pädagogische Fachkraft

Den Mitarbeiterinnen in einer katholischen Kindertagesstätte kommt eine ganz besondere Bedeutung zu.

So spiegeln wir in unserer Haltung, in unserem Verhalten, in unserer gesamten Arbeit die Botschaft wieder, die Jesus uns mit auf den Weg gegeben hat: „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst“

Im Alltag der Kindertagesstätte sind weiterhin folgende Aufgaben relevant



1. Wir knüpfen Beziehungen zu den Kindern und ermöglichen ihnen so eine zuverlässige Bindung. Ohne Bindung kein Lernen
2. Wir sind Fachfrauen für kindliche Entwicklungen, für frühkindliche Lernprozesse
3. Wir beobachten, dokumentieren und entwickeln unterstützende Maßnahmen
4. Wir gehen eine Partnerschaft ein: mit dem Kind, mit der Familie
5. Wir agieren als Netzwerkerinnen

Die Kinder ohne Bewertung wahrzunehmen, wie sie sind, abzuholen, wo sie stehen und partnerschaftlich, individuell zu begleiten fordert von uns ein hohes Maß an Empathie.



Dafür ist ein (selbst)kritisches Reflexionsvermögen unerlässlich.
Diversitätsbewusstsein – jedes Kind ist anders, die Vielfalt für uns ein Gewinn;
Diskriminierungskritik – bei uns wird keiner ausgegrenzt;
Vorurteilsbewusstsein – wir reflektieren unsere „Bilder im Kopf“

Sich im Alltag an den Bedürfnissen und Themen zu orientieren, die für die Kinder von Bedeutung sind, ermöglicht Entwicklung.

Von zunehmender Bedeutung ist es, Kinder zu unterstützen, ihren Platz in unserer Gesellschaft zu finden. Das beginnt im Kindergarten, geht weiter über Nachbarschaftsprojekte, über die (Kirchen)Gemeinde, später dann die Schule.

Sich zugehörig fühlen, wertgeschätzt, partizipiert, selbstwirksam.... Voraussetzung, um ein zufriedenstellendes Leben in einer Gemeinschaft leben zu können.

Und hier wird die Bedeutung der anfangs schon besonders hervorgehobenen Schwerpunkte sichtbar.

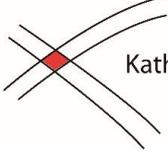
Alltagsintegrierte Sprachbildung , um zu verstehen, um Auseinandersetzung zu ermöglichen

Inklusive Pädagogik, um Vielfalt als Grundlage zu etablieren

Zusammenarbeit mit Familien, um Partizipation als demokratische Methode zu festigen

Unsere fachliche Kompetenz und individuellen Fähigkeiten sind Voraussetzung, um auf gesellschaftliche Veränderungen, auf entwicklungspsychologische und pädagogische Erkenntnisse reagieren zu können.

Das, was unsere Arbeit letztendlich ausmacht, ist die Fähigkeit jeder einzelnen Mitarbeiterin, Kindern das Gefühl zu vermitteln, dass sie willkommen sind, dass sie in ihrer Einzigartigkeit einen unverzichtbaren Wert für jeden anderen darstellen.



Katholische Kirchengemeinde
St. Andreas Cloppenburg

Bildung ist Erfahrung aus erster Hand

Helga Fell

Erziehung, Bildung, Betreuung - als gesetzlicher Auftrag Was verstehen wir darunter?

Starke Kinder, die selbstbewusst, sozial- und eigenverantwortlich, zufriedenstellen mit sich und anderen umgehen, ist **Ziel unserer** Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit.

Wie lässt sich dieses „all umfassende“ Ziel erreichen?

Die **Befriedigung elementarer Grundbedürfnisse** ist eine der Voraussetzung dafür, dass Kinder sich auf einen guten (Entwicklungs)Weg machen können.

Grundbedürfnisse* , und was das für uns heißt:

1. Kinder haben das Bedürfnis nach beständigen liebevollen Beziehungen

Eine liebevolle, Anteilnehmende Beziehung zu dem Kind ist wichtigste Grundlage im Alltag unserer Arbeit. Nur da, wo sich Kinder emotional sicher fühlen, wo sie spüren, dass sie angenommen werden und dass die Wertschätzung eine grundsätzliche ist, können sie sich ihren Fähigkeiten entsprechend entwickeln.

Viele Kinder, die heute unseren Kindergarten besuchen, haben traumatische Erlebnisse (als in ihrer Heimat Bedrohte oder Verfolgte) und /oder unerfreuliche, belastende Beziehungen erlebt oder leben sie aktuell. Umso wichtiger ist es, dass die Kinder im Kindergarten zuverlässige, emotional bereichernde und stabilisierende Beziehungen erleben.

Jesus Christus als zuverlässige, unerschöpfliche Quelle der Hoffnung, der Liebe, der Annahme kommt hierbei eine besondere Stellung zu.

2. Kinder haben das Bedürfnis nach körperlicher Unversehrtheit, Sicherheit und Regulation

Die Forderung nach einer gesunden Ernährung, wetterabhängiger Kleidung, regelmäßigen Ruhe- und Entspannungsmöglichkeiten, Zeiten für körperliche Aktivitäten, medizinischer Vorsorge und ggf. auch therapeutischer Versorgung stehen einem Alltag gegenüber, der sich mitunter darstellt in Form von kriegerischen Gewaltaktionen, Flucht und Vertreibung, Vernachlässigung, Misshandlungen, Stress, übertriebenem Fernsehkonsum, langem Sitzen vor dem Computer, Umweltgiften, Psychopharmaka.

Um einer möglichen Kindeswohlgefährdung frühzeitig entgegenwirken zu können, sind die Mitarbeiterinnen der Einrichtung nach §8a SGB VIII geschult.

Sensibel und aufmerksam begleiten sie das Kind so durch den Alltag, dass sie ggf. schnellstmöglich auf bedenkliche Symptome reagieren können.

3. Kinder haben das Bedürfnis nach Erfahrungen, die auf individuelle Unterschiede zugeschnitten sind

Jedes Kind ist von Geburt an anders, hat seine eigene Art, sich der Umgebung mitzuteilen und auf diese Umgebung zu reagieren. Lebhaftere, neugierigere Kinder brauchen andere Erfahrungen als eher ruhige, abwartende Kinder. Kinder mit einem hohen Bewegungsdrang benötigen andere Möglichkeiten als eher bewegungsausgeglichene Kinder. Emotional verunsicherte Kinder suchen andere Beziehungen als emotional stabile Kinder.

Das Recht auf Individualität wird oft vermeintlichen allgemeingültigen Soll- Vorstellungen geopfert.

Jedes Kind braucht seinen eigenen Rahmen für eine gute Entwicklung.

Eltern auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder aufmerksam zu machen, ihnen entsprechende Möglichkeiten der Befriedigung vorzustellen, sehen wir als unsere Aufgabe an.

4. Kinder haben das Bedürfnis nach entwicklungsgerechten Erfahrungen

Grundsätzlich haben Kinder, die in unsere Welt hineingeboren worden sind, das Bedürfnis, sich diese Welt anzueignen und sich selbst zu integrieren. Dabei streben sie nach höchstmöglichen Erkenntnissen. Dieser zielgerichtete Prozess verläuft in Stufen und Kinder müssen eine Reihe von entsprechenden Entwicklungsstufen bewältigen – und zwar in einer bestimmten Folge, aufeinander aufbauend.

- ❖ Entwicklung der Selbstkompetenz
- ❖ Entwicklung der Sozialkompetenz
- ❖ Entwicklung der Sachkompetenz

Auffallend ist heute im Kindergarten, dass Kinder über eine scheinbar hohe Sachkompetenz verfügen, gleichzeitig aber Defizite in der Entwicklung der Selbst- und der Sozialkompetenz haben.

Der Alltag unserer Einrichtung muss vielfältige Möglichkeiten anbieten, um umfangreiche Erfahrungen sammeln zu können (Krippengruppe) oder nicht gemachte Erfahrungen bezüglich einzelner Entwicklungsstufen nachzuholen, d.h konkret, dass Kinder manchmal Monate (Jahre) brauchen, um z. B. Selbstkompetenz (wie Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein, Verständnis von Eigenwirksamkeit) aufzubauen.

5. Kinder haben das Bedürfnis, sich an nach Grenzen und Strukturen orientieren zu können

Kinder benötigen Normen und Regeln auf der Grundlage von Beziehungen, die durch Zuwendung und Fürsorge geprägt sind.
Verständliche, für Kinder nachvollziehbare Strukturen geben Sicherheit, machen Mut und helfen so den Kindern bei einer selbstgestalteten Entwicklung.
Im Kindergarten treffen wir auf eingeeengte Kinder, ebenso aber auch auf grenzenlose Kinder, deren auffälligstes Merkmal die Unsicherheit ist.
Grenzen, Strukturen, Rahmen und Regeln helfen, Freiheit zu erlangen.
Wichtig für uns im Sinne der Partizipation ist es, Regeln gemeinsam mit Kindern zu erarbeiten, festzulegen oder auch infrage zu stellen.

6. Kinder haben das Bedürfnis nach stabilen, unterstützenden Gemeinschaften und nach kultureller Kontinuität

Kinder brauchen Gruppen im Sinne eines sozialen Netzes.
Sie finden Freunde, ein Gegenüber, unverzichtbare Partner, die sich gemeinsam auf „Entdeckungsreise“ begeben. In der Abgrenzung zu anderen entwickelt sich die eigene Identität. Eine Identität, die u.a. auch kulturell sehr unterschiedliche Wurzeln hat.
Zunehmend kommt dabei der inklusiven Pädagogik eine große Bedeutung zu.
Kinder, Familien aus der ganzen Welt, mit zum Teil dramatischen Lebensgeschichten suchen eine neue Heimat, bringen sich ein.

Vielfalt – Diversität ist unser Thema....spannend, bereichernd, von lebenspraktischer Bedeutung
Kulturelle und religiöse Zugehörigkeiten werden grundsätzlich geachtet und finden sich im Alltag der Kindertagesstätte wieder.

7. Kinder haben das Bedürfnis nach einer von uns geschützten Zukunft

Dieses Bedürfnis ist weit mehr als ein individuelles entwicklungsbedingtes und entwicklungsförderndes Bedürfnis von Kindern.

Es benennt in der Umsetzung das **Recht** der Kinder gegenüber der Elterngeneration auf einen verantwortlichen Umgang mit den Weltressourcen; auf eine hohe politische Verantwortung (z. B. gemeinsame Anstrengungen, Lösungen bzgl. der Krisengebiete dieser Welt zu finden oder auch in Bezug auf die Bildungschancen unserer Kinder); auf eine hohe gesellschaftliche Verantwortung (z. B. in Bezug auf den Generationsvertrag).

* in Anlehnung an :T. Brazelton; S.Greenspan; **“Die sieben Grundbedürfnisse von Kindern“** Belz – Verlag

Betreuung, Erziehung Bildung heißt für uns im Alltag

Befriedigung von Grundbedürfnissen

als Grundlage einer ganzheitlichen Entwicklung.

Aufmerksame Pädagoginnen werden ihr Handeln also immer an der Frage ausrichten
„Was brauchst du, Kind, jetzt?“

Die Kindergartenzeit ist eine Zeit des Lernens, des sich Entwickelns.
Erzieherinnen begleiten und unterstützen die Kinder auf diesem Weg.

Eine (optimale) ganzheitliche Entwicklung lässt sich(theoretisch) in folgende Entwicklungs- und Lernbereiche* aufschlüsseln und wird im pädagogischen Alltag grundsätzlich angestrebt.

*“Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“ im Elementarbereich niedersächsischer

Tageseinrichtungen für Kinder , Hannover 2005

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

- Kinder erfahren die uneingeschränkte Wertschätzung durch die Bezugspersonen der Einrichtung
- Kinder erleben sich als eigenständige, **partizipierte** Person
- Kinder achten persönliche Grenzen und Bedürfnisse
- Kinder entwickeln Fähigkeiten, Beziehungen kompetent zu gestalten
- Kinder entwickeln emotionale Kompetenzen
 - Gefühle bewusst zu erleben und auszurücken
 - Gefühle zu regulieren
 - Mit Stresssituationen umzugehen
 - Sich in andere hineinzusetzen

Wichtig: Emotionale Kompetenz ist die Basis für soziale Intelligenz

2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

- Kinder erlernen Lernstrategien
- Kinder entwickeln ein Bewusstsein für Lernsituationen
- Kreative und ungewöhnliche Denkweisen werden zugelassen und gefördert
- Kinder erleben ihren Einfluss auf die soziale und dingliche Welt (Selbstwirksamkeit)
- Kinder üben sich in Ausdauer und Konzentration

Wichtig: Problemlösungen können in einer fehlerfreundlichen Atmosphäre erprobt werden

3. Körper – Bewegung – Gesundheit

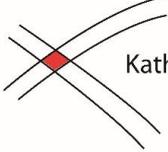
- Bewegung ermöglicht den Kindern eine aktive Auseinandersetzung mit der Welt
- Motorik und Wahrnehmung fördern die Plastizität des Gehirns (Entwicklung, Formbarkeit)
- Vielfältige sensorische Erfahrungen stärken das Körperbewusstsein
- Förderung von Funktionslust, Bewegungsfreude, Grob- und Feinmotorik, körperliche Geschicklichkeit, Steuerung der Körperkraft

Wichtig: Bewegung ist Grundlage einer ganzheitlichen gesunden Entwicklung

4. Sprache und Sprechen

- Sprache als Schlüssel zur Welt
- Kinder erleben Sprache als Kommunikationsmöglichkeit
- Musische Formen fördern Sprachrhythmus und Satzbau
- „Literacy“ (Umgang mit dem geschriebenen Wort) fördert aktiven und passiven Wortschatz, Weltverständnis, Fantasie
- Sprachvielfalt bereichert

Wichtig: Alltagsintegrierte Sprachbildung für alle Kinder, hervorgehoben für Kinder mit besonderem Förderungsbedarf,



5. Lebenspraktische Kompetenzen

- Förderung des Autonomiebestrebens (Unabhängigkeit)
- Kinder erschließen sich die Eigenschaften der dinglichen Welt
- Die lebenspraktische Nutzung des Gelernten führt zu Erfolgserlebnissen
- Kinder erleben ihre Selbstwirksamkeit (Einfluss nehmen)
- Wachsende Sicherheit und wachsendes Selbstwertgefühl fördern die Motivation, weiterzulernen

Wichtig: Kinder bestimmen ihre Interessen selbst

6. Mathematisches Grundverständnis

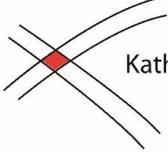
- Kinder üben sich in den Fähigkeiten, die mathematisches Denken fördern, nämlich
 - Visuelle Differenzierungsfähigkeit
 - Räumliche Vorstellung
 - Mengenauffassung
 - Zahlbegriff
 - Einfache Rechenoperationen
 - Umgang mit Symbolen
 - Erfassen abstrakter –logischer Zusammenhänge
 - Ursachen – Wirkungsbeziehungen erkennen

Wichtig: Begegnungen mit mathematischen Phänomenen müssen einen unmittelbaren Bezug zum Leben des Kindes haben

7. Ästhetische Bildung

- Kinder entwickeln und differenzieren ihre sinnliche Wahrnehmung
- Kinder lernen vielfältige Möglichkeiten kennen, zu strukturieren und Wahrgenommenes wiederzugeben (Musik, Tanz, Theater, bildnerisches Gestalten)
- Kinder üben sich in verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten (Techniken)

Wichtig: Die Aktion, das selbstbestimmte Tun stehen im Mittelpunkt



8. Natur und Lebenswelten

- Kinder erforschen Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten der physikalischen / materiellen Welt
- Kinder werden angeregt zu fragen, zu beobachten, zu experimentieren und kreativ zu gestalten
- Erleben mit allen Sinnen und Gefühlen

Wichtig: Kinder lernen selbstbestimmt

- **Offenheit für andere Kulturen und Religionen**
 - Interkulturelle Begegnungen im Kindergarten

Wichtig: Achtung und Toleranz anderen Kulturen gegenüber stehen in Zusammenhang mit dem Selbstverständnis der eigenen Kultur und Religion

- **Generationsübergreifende Kontakte berücksichtigen den demografischen Wandel in der Gesellschaft**
 - Regelmäßige Kontakte mit Bewohnern/ Bewohnerinnen der anliegenden Senioreneinrichtungen
 - Erfahrungen bzüg. individueller Fähigkeiten und Grenzen
 - Freude an gemeinsamen Aktivitäten
 - Aufbau von Beziehungen

Wichtig: Die Freude an der gemeinsam verbrachten Zeit ist vorrangiges Ziel, eine win/win Situation für Kinder und Senioren.

9. Religiöse Erziehung

- Kinder lernen das Leben Jesu kennen und
- erhalten Antworten des Glaubens auf Fragen des Lebens
- Kinder lernen weitere Religionen kennen und machen Erfahrungen mit (verschiedenen) religiösen Ritualen
- Vielfalt als Bereicherung

Wichtig: Die Kinder erleben im Alltag des Kindergartens die gelebte

Botschaft Jesus:

Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!

Entsprechend unseres Auftrags ist die **aktuelle, individuelle Lebenssituation** eines jeden Kindes Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit...mit dem Ziel, dass Kinder sich als vielseitig kompetente, ihren Fähigkeiten/ Potentialen bewusste Persönlichkeit erleben und sich so zutrauen, zukünftige Aufgaben zu bewältigen.

Mit den politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahre muss bei der Umsetzung unsres Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag auf **aktuelle Lebenssituation** von Kindern reagiert werden; immer wieder neu.

Das tun wir.

Unsere Arbeit basiert auf folgenden Grundlagen

- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tagesstätten für Kinder,
- Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren – Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tagesstätten für Kinder,
- das KTK – Gütesiegel, Bundesrahmenhandbuch
- und dem Situationsansatz

Schwergewichtige Schwerpunkte

Mit den politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahre muss der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag auf die aktuelle Lebenssituation von Kindern reagieren.

Unsere Kita ist bunt.

Kinder und ihre Eltern stehen für eine Vielfalt, die dem Alltag der Kita einen neuen Rahmen gibt, deren Ressource wir nutzen dürfen.

Kinder sind.....



.... mutig, schüchtern, laut, still, groß, klein, dick, dünn.... sie haben Locken, kurze, lange, rote Haare...

....sie sind einsprachig, zweisprachig, mehrsprachig....sie sprechen deutsch, russisch, italienisch, arabisch, polnisch, kurdisch, Dari.

Sie leben mit Mama und Papa oder nur mit Mama, nur mit Papa oder mit Papa und Papa....

Sie haben Träume, Wünsche und Ziele...

....sind durch Christentum, Islam, Buddhismus, Atheismus oder Yezidentum geprägt.

Ihre Entwicklung ist individuell, unterschiedlich und entsprechend benötigen sie individuelle Unterstützung.

Mehr als 50 % (2019) der bei uns betreuten Kinder haben einen Migrationshintergrund;

27 % wachsen mehrsprachig auf und bringen ihre Kulturen mit in die Kita.

Die Kommunikation mit zugewanderten Familien stellt uns immer wieder vor neue Herausforderungen.

Aber....diese Vielfalt hat ihren Platz in unserer Kita. Wie wir ihr begegnen, diese widerspiegeln, begreifen und thematisieren wird die Kinder für ihr Leben prägen. Dieser Verantwortung sind wir uns bewusst. Jede Familie ist willkommen, soll sich angenommen und wohl fühlen; jedes Kind sich entsprechend seiner individuellen Möglichkeiten entwickeln dürfen, damit es angstfrei und gestärkt sein Leben gestalten kann.

Unter dem Aspekt des beständigen Wandels erfordert die Zusammenarbeit mit den Familien, die Entwicklungsbegleitung von Kindern ein bewusstes, pädagogisches Handeln.

Drei Bereiche der Kita – Arbeit sind unter diesem Aspekt besonders in den Blick zu nehmen.

1. Eine inklusive Pädagogik
2. Eine alltagsintegrierte Sprachbildung und –förderung
3. die Zusammenarbeit mit den Familien

Inklusive Pädagogik – Pädagogik der Vielfalt– Eine Kita für alle

Inklusion bedeutet für uns

- **Vielfalt** und **Einzigartigkeit** eines jeden Einzelnen anzuerkennen, wertzuschätzen und als Bereicherung zu begreifen
- **Gleichwertigkeit** aller Menschen – Wir begegnen uns mit Sensibilität und Respekt - Niemand wird ausgegrenzt oder herabgewürdigt
- **Abbau von** räumlichen und gedanklichen **Barrieren**, die Kinder am Lernen hindern
- **Vorurteilsbewusste Haltung**
- Größtmögliche **Partizipation** aller
- ein ressourcenorientierter Blickwechsel,



Was Kinder erfahren:

- Jedes Kind ist anders
- Alle die wollen, können mitmachen, niemand wird ausgeschlossen
- Wir haben gemeinsam viel Spaß
- Wir lernen voneinander und bereichern unser Leben.(Vielfalt)

Wie begleiten wir als Team die Kinder?

- Wir beobachten und begleiten sie in der konkreten Situation
- Wir thematisieren Individualität (Jeder ist anders)
- Wir sprechen Unterschiede an, stellen Fragen...
- Wir heben Gemeinsamkeiten hervor
- Wir initiieren Interaktionen
- Wir machen Kinder aufmerksam auf...
- Wir unterstützen beim Verbalisieren von Gefühlen...
- Wir halten uns mit Bewertungen zurück
- Wir regen zum Sprechen an, initiieren gemeinsame Dialoge
- Wir sind sensibel für mögliche Ausschlussprozesse
- Wir gestehen jedem Einzelnen Mitbestimmung und Teilhabe zu

Was bieten wir noch an:

1. Wir gestalten eine inklusive Lernumgebung

- Kinder begegnen Darstellungen von Menschen, die ihre eigenen äußeren Merkmale teilen. Auch Unterschiede werden sichtbar gemacht.
- Puppen verschiedener Geschlechter und unterschiedlicher Haut- und Haarfarben repräsentieren Aspekte von Vielfalt.
- Kinder erfahren individuelle Wertschätzung und kulturelle Vielfalt durch Hör- und Sichtbarmachen von Sprachenvielfalt (z.B. bilinguale Bilderbücher, Begrüßungen in verschiedenen Sprachen, Lieder aus anderen Ländern...)



Meine Familie und ich



Erkennst du mich?

- Familienfotos repräsentieren die Vielfalt unserer Familienkonstellationen und stärken die Zugehörigkeitsgefühle der Familien zu unserer Kita. Durch Kinder- und Familienfotos an den Wänden vermitteln wir: „Ich werde von anderen gesehen und wahrgenommen“. Das stärkt die Identitätsentwicklung.
- Wir stellen Kindern Bilderbücher und Spiele zur Verfügung, die die Vielfalt der Lebenswelten thematisieren



2. Lebenserfahrung trifft auf Neugier – unser generationsübergreifendes Projekt



Einmal in der Woche treffen sich Kinder mit Bewohnern einer Senioreneinrichtung, um gemeinsam zu singen, zu spielen, zu lachen, zu kochen, voneinander zu lernen, sich auszutauschen.



Entweder besuchen Senioren uns in der Kita und nehmen an unserem Alltag teil oder wir besuchen sie in ihrer Einrichtung und verbringen Zeit mit ihnen in der ihnen vertrauten Umgebung. Diese Begegnungen ermöglichen

Beziehungen zwischen Kindern und Senioren, von denen beide Seiten profitieren. Beide erleben aktiv Alternativen zu den eigenen Lebenswelten.

Senioren können Wissen weitergeben und erleben das Gefühl, wichtig zu sein, gebraucht zu werden, noch etwas bewirken zu können, dazuzugehören. Sie genießen die Abwechslung und Ablenkung von ihrem Alltag, erleben Freude, bekommen wertvolle Lebensenergie, erhalten Fähigkeiten beim gemeinsamen Tun oder entdecken verlorengeliebte Fähigkeiten wieder.

Kinder, von sich aus neugierig, haben kaum Berührungsängste und genießen ebenfalls die gemeinsame Zeit und besonders die ihnen zuteilwerdende Aufmerksamkeit. Sie lernen so früh den Umgang mit alternden Menschen und Menschen mit Handicaps, profitieren von ihrem Wissen, ihren Zeitressourcen oder üben sich darin, wie sie sich gegenüber anderen verhalten.

Diese gemeinsamen Begegnungen fördern die Kommunikation miteinander und stärken das Verständnis füreinander. Sie lassen unterschiedliche Generationen näher zusammenrücken, fördern Toleranz und prägen die gegenseitige Wertschätzung.

Alle profitieren von der Einmaligkeit/Andersartigkeit



Was die Kinder erfahren:

- Menschen sind unterschiedlich (Älter; eingeschränkt und trotzdem fröhlich)
- Wir können viel Schönes zusammen erleben (Ressource)
- Sie freuen sich, mich zu sehen
- Sie haben viel Zeit für mich und sind interessiert an mir und meinen Erlebnissen
- Ich kann noch viel von ihnen lernen (Vielfalt nutzen)
- Sie kennen viele spannende Geschichten von früher
- Man kann sich auch mit einem Rollstuhl oder Rollator schnell fortbewegen.
- Umsicht und Rücksichtnahme sind wichtig im Umgang miteinander
- Wir achten aufeinander (Wertschätzung)
- Ich kann ihnen helfen

3. Eine vom Inklusionsgedanken bestimmte Zusammenarbeit mit den Familien



- Alle Familien werden von uns wertgeschätzt und so angenommen wie sie sind .Wir nehmen insbesondere ihre Ressourcen in den Blick.
- Wir informieren uns bei den Familien über kulturelle, nationale, soziale und religiöse Werte, Normen und Erziehungsvorstellungen ihrer Herkunftskulturen und berücksichtigen diese in unserer Zusammenarbeit
- Wir gratulieren zu religiösen Feiertagen verschiedener Kulturen
- Wir treten in einen gemeinsamen Dialog und besprechen Unterschiede in Erziehungsvorstellungen oder Erziehungsthemen respektvoll
- In Konfliktgesprächen versuchen wir, nicht eigene Positionen durchzusetzen, sondern eine Lösung zu finden, mit der beide Seiten zufrieden sind. Im Interesse des Kindes bemühen wir uns, einen dritten Raum zu entwickeln, in dem beide Perspektiven Platz finden
- Bei Bedarf erhalten Familien mehrsprachige Elternbriefe zu bestimmten Themen, z.B. im Bereich der Sprachentwicklung...

Inklusion heißt für uns:

Keine, keiner wird ausgegrenzt,

Du gehörst dazu

Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung als Querschnittsaufgabe

Die Förderung der Sprachkompetenz in allen Situationen des pädagogischen Alltags ist zentraler Bildungsauftrag. Sie zieht sich als **durchgängiges Prinzip** in natürlicher Weise durch unseren **gesamten Kita- Alltag** und als **Querschnittsaufgabe** durch **alle Bildungsbereiche** und richtet sich an **alle** Kinder.

1. Bedeutung von Sprache

- Sprachkompetenz = Schlüsselqualifikation für Persönlichkeitsentwicklung und eine der wichtigsten Voraussetzungen für schulischen und beruflichen Erfolg sowie gesellschaftliche Integration
- Schlüssel zu gleichen Bildungschancen für alle Kinder von Anfang an
- Basis aller Bildungsprozesse und mit allen Bildungsbereichen eng verknüpft
- Sie dient zur Kommunikation und Kooperation mit anderen
- Sprache ist für Kinder der Schlüssel zum Entdecken der Welt und ermöglicht ihnen die Welt zu verstehen, sich einzubringen und Dinge mitzugestalten.



austauschen, Informationen erhalten, gemeinsam Pläne schmieden, Probleme lösen... - Sprache hilft ihnen dabei.

- Sprache durchzieht das Handeln der Kinder jederzeit. Kinder singen, reimen, fragen, handeln Regeln aus, lauschen Geschichten, knüpfen Beziehungen... Sie wollen sich mitteilen, ihre Gefühle, Gedanken, Interessen und Bedürfnisse ausdrücken, um etwas bitten, jemandem antworten, sich

Beobachtungen in Kitas zeigen, dass in den letzten Jahren sprachliche Kompetenzen bei Kindern abnehmen. Der Anteil der Kinder mit erhöhtem sprachlichem Förderbedarf wächst auch in unserer Einrichtung stetig. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer frühen Sprachbildung und Unterstützung sprachlicher Kompetenzen. Dies ist gerade für Kinder am Anfang ihrer Sprachentwicklung und mehrsprachig aufwachsende Kinder bedeutsam, was wissenschaftliche Studien bestätigen.

Die besondere Bedeutung von Sprache und die daraus resultierende Verantwortung waren ausschlaggebend für uns zu handeln. Von 2011 bis 2015 nahm unsere Kita an der Bundesoffensive „Frühe Chance“–„Schwerpunkt-Kitas-Sprache & Integration teil.

Seit Februar 2017 sind wir aktiv im Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ und legen auf alltagsintegrierte sprachliche Bildung besonders großen Wert. Gerade im Alltag der Kinder finden wir zahlreiche Anlässe, um den Spracherwerb und die Sprachentwicklung der Kinder anzuregen.

Kinder lernen von Menschen, die ihnen wichtig sind und Dinge, die ihnen wichtig sind und ihnen etwas bedeuten. Deshalb heißen unsere Zauberwörter: **Beziehung** und **Bedeutung**. Somit planen oder initiieren wir auch die Sprachbildung und Sprachförderung nie losgelöst von diesen elementaren Bedingungen.

Wie unterstützen wir die Sprachentwicklung?

Wir fördern Sprache im Alltag, indem wir

- Genügend Zeit und Raum zum Spielen geben
- Sprachvorbild sind
- Offen, ehrlich, feinfühlig und authentisch sind
- ungeteilte Aufmerksamkeit und Zeit schenken
- Auf jedes Kind freundlich zugehen
- mittels Körpersprache und Blickkontakt echtes Interesse signalisieren
- Ein offenes Ohr für ihre Anliegen haben
- Kinder aussprechen lassen und ihnen zuhören
- angstfreies Sprechen ermöglichen durch bedingungslose Wertschätzung des Kindes und seiner sprachlichen Äußerungen
- korrekatives Feedback nutzen
- Offene Fragen stellen und gezielte Fragetechniken anwenden
- Verständliche Anweisungen geben
- Für eine sprach- und sprechanregende Umgebung und entsprechende Spielmaterialien sorgen
- Kinder einbeziehen in die Alltagsplanungen
- bewusst spezielle Sprachlehrstrategien anwenden
- ...

Wir gestalten einen sprachfreundlichen und sprachanregenden Kitaalltag

Ziel : Sprechfreude und Sprachkompetenz

- Sprache lernen findet immer und überall statt – im Dialog, im Handeln und in der Beziehung.
- Im **Spiel**, und damit in allen Bildungsbereichen, entwickelt sich täglich die eifrigste Kommunikation. Hier wird z.B. gemeinsam nach Lösungen gesucht, erklärt, erfragt, gestritten, besprochen, gesungen und getanzt, konstruiert und geplant usw. Das Spiel ist und bleibt die Haupttätigkeit der Kinder. Hier üben sie sich täglich in Kommunikation, Verbindung von Handlung und Sprache in der Grammatik, im Hören, Verarbeiten, Wiedergeben, logischem Denken und vielem anderen mehr.
- Wir orientieren uns an kindlichen Bedürfnissen, greifen ihre Interessen auf und berücksichtigen individuelle Voraussetzungen.
- Alle Situationen, in denen Kinder ihre Interessen, Ideen, Spiel und Bastelvorschläge einbringen, kreativ tätig sind, eigene Spiele entwickeln, erweitern ihre Sprachkompetenzen (Berücksichtigung von Partizipation.)

Wir nutzen natürliche Sprachanlässe im Sinne des Kindes - mit seinem Bedürfnis nach forschendem und entdeckendem Lernen.



Ob es das Jacke anziehen, Malen, Händewaschen, Rollenspiel oder Bewegungsspiel ist – indem wir Alltagsituationen bewusst aufgreifen und angemessen sprachlich begleiten, fördern wir die Sprachkompetenzen aller Kinder-mit oder ohne Migrationshintergrund.

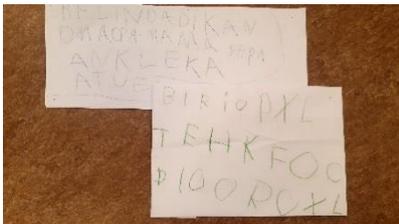


Sprache im Dialog, im Handeln,
in der Beziehung

Sämtliche Alltagssituationen und routinemäßige Tätigkeiten wie das An- und Ausziehen in der Garderobe, das Wickeln oder Essenssituationen nutzen wir gezielt zur sprachlichen Bildung. Sie bieten den Kindern viele Möglichkeiten, sich sprachlich und handelnd einzubringen.



Wir gestalten einen Alltag mit vielfältigen Erfahrungen im Bereich der Buch-, Erzähl- und Schriftkultur (tägliches Vorlesen, dialogische Bilderbuchbetrachtungen, Bilderbuchkino, Kamishibai-Präsentationen, Theatervorführungen, Hausinterne Bücherei, Bibliotheksbesuche, Kinderdiktate, Laut- und Buchstabenspiele,)



Um Interesse und Kompetenz für Buch- und Schriftkultur zu fördern, haben Kinder bei uns jederzeit freien Zugang zu Bilderbüchern. In Dialogischen Bilderbuchbetrachtungen kommen wir über das Buch miteinander ins Gespräch. Neben einer intensiven Beziehungsgestaltung wird der kindliche



Wir nutzen individuelle Zugänge über Bewegung, Spiele, Reime und Bilderbücher und greifen die Freude an Bewegungs- und Kreisspielen, Kniereiter- und Fingerspielen, Tanz- und Bewegungsliedern im Stuhlkreis, bei Geburtstagsfeiern, auf dem Spielplatz oder einfach im Freispiel auf.



Das freie Frühstück oder Mittagessen bietet den Rahmen für vielfältige Tischgespräche. Kinder tauschen sich über Erlebtes aus.

Wir erweitern im feinfühligem Dialog mit Kindern dessen Wortschatz und Sprachfähigkeiten. Wir orientieren uns dabei an den Lebenserfahrungen der Kinder, an ihren Bedürfnissen und Interessen und greifen dabei aktuelle Themen auf, wie die Geburt eines Geschwisterkindes oder den schmerzlichen Verlust einer nahestehenden Person oder eines Tieres.



Wir unterstützen und fördern gezielt Kind-Kind Interaktionen, da sie viele Sprachbildungspotenziale bieten. Bei allen ihren Aktivitäten setzen sich Kinder mit anderen sprachlich auseinander. Indem sie z.B. Ideen austauschen, diskutieren, miteinander Konflikte austragen, Streit schlichten, Hilfe einfordern, ihre Interessen und Bedürfnisse

mitteilen oder durchsetzen, von zu Hause erzählen, Spielzeug teilen, Spielregeln erklären, Aufgaben und Rollen verteilen usw. üben sie sich sprachlich auszudrücken

Durch regelmäßige kleine und gemeinsame Veränderungen in den Räumen schaffen wir neue Blickwinkel für die Kinder, holen vergessenes Spielzeug zurück ins Gedächtnis und schaffen so immer wieder neue Sprach- und Sprechanlässe.

Das gemeinsame Singen ist fester Bestandteil unseres Alltags. Ob im Freispiel oder auf dem Spielplatz – überall ertönen Melodien und überall erleben Kinder einen spielerischen Umgang mit Sprache.

Weitere Beispiele aus der Praxis



Lauschspielen, erste Tänze und gemeinsames Singe stehen im Mittelpunkt.

Möglichkeit zur freiwilligen Teilnahme an einem **musikalischen Projekt**, das einmal wöchentlich von einer Musikpädagogin durchgeführt wird.

Die Entwicklung musikalischer Fähigkeiten schließt sprachliche Lernprozesse in vielfältiger Form mit ein. Spiele mit Rhythmus, Sprache und Bewegung, die Freude am Spiel mit Instrumenten, Hör- und

Nach Bedarf finden Stuhlkreise statt, in denen wir auch mit Sprache spielen (Wort-, Reim-, Finger- und Klatschspiele) Lieder singen, Geschichten lauschen und uns viel Zeit für gemeinsame Gruppengespräche nehmen. Wir besprechen hier Aktuelles aus dem Alltag, gehen in den gemeinsamen Austausch über Gemeinsamkeiten und Stärken von Kindern, setzen uns aber auch mit Unterschieden und Ausgrenzungen auseinander und thematisieren diese im Stuhlkreis.



Wir haben eine **hausinterne Bücherei** eingerichtet, die auch zahlreiche mehrsprachige und interkulturelle Bilderbücher enthält. Sie leistet einen wichtigen Beitrag zu Chancengleichheit. Somit ermöglichen wir allen Kindern, auch denen aus lesefernen Familien, einen freien Zugang zu Büchern. Jedes Kind erhält wöchentlich die Möglichkeit, sich ein Buch mit nach Hause zu

Wir gestalten mit jedem Kind einen **ICH-Ordner**, in dem für das Kind wichtige selbstgemalte Bilder gesammelt, wichtige Entwicklungsschritte und Gruppenerlebnisse festgehalten werden und kleben zusammen mit den Kindern entsprechende Fotos aus

Wir unterscheiden zwischen der **Sprachbildung**, die alle Kinder betrifft und der individuellen und differenzierten **Sprachförderung** für Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf.

Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf erhalten im **letzten Jahr vor der Einschulung** eine individuelle und differenzierte Sprachförderung, die ebenfalls in der Kita und ebenfalls alltagsintegriert erfolgt. Sie lehnt sich an aktuelle Themen an und verknüpft sich mit dem Erlebten der Kinder. Die Förderung der phonologischen Bewusstheit bildet hier einen Schwerpunkt.

Grundlage der Förderung ist die regelmäßige Beobachtung, Reflexion und Dokumentation der Sprachkompetenz

Beobachtung / Dokumentation von Sprachkompetenz

Die Sprachentwicklung eines Kindes wird von uns regelmäßig beobachtet, im Team reflektiert und anschließend dokumentiert. Den Fokus richten wir dabei auf seine Ressourcen und individuellen Entwicklungsfortschritte. Für die Feststellung der Sprachkompetenz nutzen wir die freie Beobachtung sowie Entwicklungs- und prozessbegleitende Beobachtungsverfahren. (Siehe auch Beobachtung und Dokumentation)

Wertschätzung beginnt mit dem Wissen um die Sprach- und Sprechkultur. Deshalb ist die Erfassung der Sprachbiografie (Sprachbeginn, Sprachverhalten, Erst-, Zweit-, und Familiensprache(n), Dialekt...) innerhalb der Familie für uns ebenso bedeutsam wie die Kenntnis der kindlichen Stärken und Schwächen.

Aus unseren Beobachtungen leiten wir Maßnahmen zur weiteren Unterstützung der kindlichen Sprachentwicklung ab.

In regelmäßigen Entwicklungsgesprächen besprechen wir mit den Familien auf Grundlage unserer Dokumentationen unsere Beobachtungen und reflektieren mit ihnen gemeinsam den Stand der Sprachentwicklung ihres Kindes. Auf diesem Wege binden wir die Familien in die sprachpädagogische Arbeit mit ein. Im Falle eines besonderen Sprachförderbedarfes dienen diese Gespräche auch der Planung einer individuellen und differenzierten Sprachförderung, besonders für Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung.

Zusammenarbeit mit Familien

*Geteiltes Wissen zwischen Eltern und Pädagogen
sichert den doppelten Gewinn
für die Kinder.*

Als familienergänzende und familienunterstützende Einrichtung möchten wir die Erziehungsberechtigten früh in ihrer **Erziehungskompetenz** unterstützen und mit ihnen **gemeinsam Verantwortung** für eine positive Entwicklung ihrer Kinder übernehmen

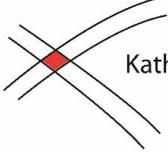
Zusammenarbeit mit Familien bedeutet bei uns

- Wir streben eine **Bildungs- und Erziehungspartnerschaft** zum Wohle des Kindes an
- Eltern sind Experten des Kindes und Familien wichtigster Bildungsort
- Jede Familie ist willkommen, bekommt die gleichen Chancen und findet ihren individuellen Platz in unserer Einrichtung.
- Das Kind steht im Mittelpunkt
- gegenseitige Wertschätzung, wechselseitiges Vertrauen, Gleichberechtigung



Was Eltern erfahren:

- Beziehung und Vertrauen werden hier groß geschrieben
- Unser Kind wird gesehen, es geht ihm gut
- Unsere Familie wird wertgeschätzt.
- Unsere Ressourcen sind gefragt
- Mitwirkung ist erwünscht, wir können uns einbringen .und das Leben in der Kita aktiv mitgestalten
- Wir gehören dazu und können hier Gleichgesinnte finden.
- Unsere Familiengeschichte, bisherigen Erfahrungen mit dem Kind und unsere Ideen, Erziehungsvorstellungen sind von Interesse und wichtig.
- Man hört uns zu und hat Interesse an unserer Meinung
- Unsere Sprache und Kultur findet Interesse. Wir werden nicht ausgegrenzt.
- Wir finden hier jederzeit Unterstützung, Beratung, ein offenes Ohr...für unsere Anliegen



Wie begleiten wir als Team die Familien?

- Wir begegnen ihnen vorurteilsbewusst und wertschätzend, mit wechselseitigem Vertrauen
- *Im gemeinsamen Dialog tauschen wir uns über gegenseitige Erwartungen, Erziehungsvorstellungen, Familienwerte, aktuelle Erziehungsthemen oder gemachte Beobachtungen aus.*
- *Alle Familien nehmen wir so an, wie sie sind und insbesondere ihre Ressourcen in den Blick.*
- Mit einer offenen, lernenden, wertschätzenden und vorurteilsbewussten Haltung nehmen wir auf individuelle, soziale, religiöse und kulturelle Prägungen der Familien besondere Rücksicht
- *Wir halten uns mit Bewertungen zurück*
- *Bei unterschiedlichen Erziehungsvorstellungen gehen wir respektvoll miteinander um.*
- *In Konfliktgesprächen streben wir Lösungen an, mit der beide Seiten zufrieden sind. Im Interesse des Kindes bemühen wir uns, einen dritten Raum zu entwickeln, in dem beide Perspektiven Platz finden*
- *Wir schaffen Kooperationsmöglichkeiten*
- *Um allen Familien ein Zugehörigkeitsgefühl zu vermitteln, bitten wir sie Familienfotos mitzubringen, mit denen wir Familienwände gestalten.*
- Für die Weitergabe von allgemeinen Informationen nutzen wir **Elternbriefe, Aushänge und Infowände**. Sie informieren über unsere Aktivitäten und wichtige Neuigkeiten.
-

Was bieten wir konkret an?

Pädagogische Erstgespräche zum Informationsaustausch

- Eltern geben Auskunft über die bisherige Entwicklung ihres Kindes, den eigenen Erziehungsstil und kulturelle Traditionen der Familie.
- Wir informieren uns über die bisherige Sprachentwicklung, notieren uns besonders bei Krippenkindern oder mehrsprachig aufwachsenden Kindern Wörter oder Ausdrücke, die für sie von besonderer Bedeutung sind und bringen in Erfahrung,, mit welchen Sprachen sie aufwachsen
- Wir tauschen uns über Familienregeln und Rituale aus, die das Kind kennt und für die Einschätzung seines Verhaltens wichtig sein können
- Wir bringen in Erfahrungen, welche Spiele, Lieder, oder Gegenstände dem Kind vertraut sind und ihm gegebenenfalls als Brücke zu seiner Familie dienen können.
- Wir erhalten erste Einblicke in die Familiensituation, tauschen uns über gegenseitige Wünsche und Erwartungen aus und geben erste Einblicke in die pädagogische Arbeit.

Eingewöhnungsgespräche

- Hier reflektieren wir gemeinsam die zurückliegende Eingewöhnungszeit

Tür- und Angelgespräche

- Sie können jederzeit stattfinden
- Wir tauschen uns zeitnah über Befindlichkeiten, Organisatorisches, besondere Vorkommnisse und Lernthemen ihres Kindes aus (Wer holt das Kind ab? / Was hat das Kind heute mit wem gespielt? ...) oder um mehr über besondere Vorkommnisse in den Familien zu erfahren.
- Treten Fragestellungen und/oder Probleme auf, die zeitintensiv sind, vereinbaren wir zusätzliche Gesprächstermine.

Anlassgespräche

- Bei Problemen oder Verdacht auf Entwicklungsverzögerungen suchen wir gemeinsam nach Lösungs- und Unterstützungsmöglichkeiten
- Vertrauensvoll unterstützen oder beraten wir bei Erziehungsproblemen, familiären Problemen und informieren bei Bedarf über außerfamiliäre Hilfsangebote oder stellen auf Wunsch den Kontakt zum Gesundheitsamt,, Erziehungsberatungsstellen... her

Entwicklungsgespräche (halbjährlich oder nach Bedarf)

- Die Bezugserzieherin tauscht sich auf Grundlage von gemachten Beobachtungen und Dokumentationen mit den Eltern über die Entwicklung und Auffälligkeiten ihres Kindes in unterschiedlichen Lernbereichen aus.
- Der Bereich der Sprachentwicklung besitzt einen besonderen Stellenwert.
- Auf Wunsch oder bei entsprechendem Bedarf erhalten Eltern **Informationsmaterialien** (teilweise mehrsprachig) zur Sprachentwicklung, zum Erst- und Zweitspracherwerb, zur Bedeutsamkeit der Muttersprache oder zu Möglichkeiten der spielerischen Sprachförderung zu Hause.
- Wir erhalten weitere Hintergrundinformationen über das Kind. Gemeinsam überlegen und planen wir seine bestmögliche Begleitung, Unterstützung und Förderung

Eltern-Kind-Aktionen

- Kennlernnachmittage für neue Kinder
- Familien(spiel)tage

Partizipatorische Mitwirkungs- und Mitarbeitsmöglichkeiten für Familien

Initiierung und Mitwirkung bei Festen, Feiern, Projekten und Ausflügen

- Abschlussgottesdienste
- Abschiedsfest der Vorschulkinder
- Patronatsfest
- Sankt Martinsumzug
- Familien besuchen die Senioreneinrichtungen
- Familien gestalten mit den Kindern das Krippenspiel
- Eltern spielen Theater
- Familien kochen oder basteln mit Kindern

ICH-Bücher

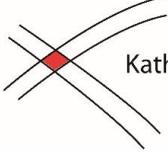
- Bei der Gestaltung der sogenannten **ICH- Bücher** beziehen wir die Familien aktiv mit ein.
- Sie informieren über individuelle Entwicklungsschritte ihrer Kinder, und fördern die elterliche Wertschätzung für seine Entwicklungsleistung

Elternbeirat

- Durch die Wahl zum Elternvertreter haben Eltern die Möglichkeit im Elternbeirat aktiv an Projekten und Festen sowie pädagogischen Entscheidungen teilzuhaben und durch regelmäßige Gespräche über die aktuelle Situation in der Kita im Austausch zu stehen.
- Die Beiratstreffen finden 3-4 mal im Jahr statt

Förderverein

- Der Förderverein engagiert sich seit 2011 stark für die materielle und ideelle Unterstützung der Erziehungs- und Bildungsarbeit unserer Kita.
- Nur mit Unterstützung des Fördervereins konnte 2017 der Neubau der Kita und die Neugestaltung der Spielplätze abgeschlossen werden.
- Er finanziert Veranstaltungen und Ausflüge oder Anschaffungen von Spielgeräten, Büchern...
- In regelmäßigen Vorstandstreffen werden aktuelle Projekte besprochen, geplant und mit den Mitgliedern und der Kita abgestimmt.
- Jederzeit sind engagierte und interessierte Unterstützer als Vereinsmitglieder willkommen.



Katholische Kirchengemeinde
St. Andreas Cloppenburg

Alle großen Erfolge müssen beim Spielen anfangen

Wolfgang Struve

Für uns kann eine Pädagogik, die die Einmaligkeit eines Kind im Blick behalten und auf die daraus hervorgehenden Bedürfnisse reagieren will, nur im alltäglichen Spiel angesiedelt werden. Der **Situationsansatz**, den wir seit über 30 Jahren als theoretische Grundlage unserer Arbeit nutzen, bietet dafür den entsprechenden Rahmen.

Bedeutung des Spiels

Das Spiel ist gewissermaßen der Hauptberuf eines jeden Kindes, das dabei ist, die Welt um sich herum, sich selbst, Geschehnisse und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse im wahrsten Sinne des Wortes zu **be-greifen**.



Kinder sind von Geburt an bestrebt, die **Welt zu verstehen** und **Handlungs-kompetenzen** zu entwickeln.

Lernen im Vorschulalter ist untrennbar mit dem Spiel der Kinder verknüpft. Kinder lernen rasch und folgen mit einer erstaunlichen Ausdauer den **eigenen Interessen und Themen**.



Dabei sind Kinder auf positive Rückmeldungen angewiesen, um Ereignisse als sinnvoll und bedeutend bewerten zu können. Ohne diese **sinnstiftenden Rückmeldungen** wären die Kinder von der Fülle der Eindrücke überfordert.

Bezugspersonen, die Kinder in ihrem Forschungs- und Entdeckungsdrang unterstützen, herausfordern, ihnen zusätzliche Erfahrungsmöglichkeiten eröffnen und Zusammenhänge aufzeigen, sind hilfreich und unverzichtbar.

Unabhängig davon gilt:

Wir verstehen das Kind als aktiven, kompetenten **Akteur seines Lebens**, nicht als Objekt der **Bildungsbemühungen anderer**.

Es besteht **keine** Möglichkeit, die eigenen Erfahrungen, das eigene Wissen und die eigenen Fähigkeiten, die man entwickelt hat, auf das Kind zu übertragen.

Das Spiel bietet unzählige Chancen, Potentiale und Kompetenzen zu entdecken, zu entwickeln, zu nutzen.....für die Kinder selbst

....und auch für die Erzieherinnen, die im Spiel ressourcenorientiert individuell unterstützen und fördern können.

Spiel ist Lernen, Spiel ist Bildung und findet ständig statt...., in jeder Minute, die das Kind nutzen kann, sich **seinem** eigenen Fragen, **seinem** eigenen Interessen zu widmen.

Und damit kommt dem **Freispiel** in unserer Tagesstätte ein ganz besonderer Stellenwert zu. Das Freispiel hat absolute Priorität.

Das Kind bestimmt,	mit wem es	wann	spielt
		wo	
		was	
		wie	
		wie lange	

Entsprechend sorgfältig muss das Freispiel vorbereitet werden.

Unterschiedliche Spielbereiche mit flexibel nutzbarem Material sind

Voraussetzung dafür, dass Kinder sich jederzeit mit ihren eigenen, individuellen Themen auseinandersetzen können.

Das Freispiel als anregende Lernumgebung ist der bevorzugte Rahmen auch für eine alltagsintegrierte Sprachbildung.



Das Rollenspiel

Kinder

- : treten in einen Dialog
- : verarbeiten Erfahrungen
- : üben Zukünftiges
- : erweitern ihr Wissen

- : entwickeln emotionale und soziale Kompetenzen



- : treten in einen Dialog
- formulieren Ideen, Wünsche,
- finden Kompromisse
- erweitern ihren Wortschatz



Der Konstruktionsbereich

Kinder

- : entwickeln Ideen,
- : setzen sich ein Ziel, agieren konstruktiv,
- : arbeiten ergebnisorientiert
- : gestalten „ihre“ Welt
- : verarbeiten Erfahrungen, Ängste....
- : entwickeln ein mathematisches Grundverständnis
 - räumliche Vorstellung
 - visuelle Differenzierungsfähigkeit
 - erkennen Ursachen- Wirkungsbeziehungen

Die jederzeit zugängliche Lesecke (in jeder Gruppe) enthält eine große Auswahl an Bilderbüchern, die die Themen und Interessen der Kinder aufgreifen.

Kinder

- : greifen ihre Themen auf,
- verarbeiten Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft
- : setzen sich auseinander
- : informieren sich
- : erweitern ihr Wissen
- : finden sich wieder (Bücher in ihrer Muttersprache, aus ihrem Kulturkreis)
- : gehen in Dialog
- . nutzen die körperliche und emotionale Nähe als Sicherheit, um sich einzulassen auf



Der Kreativ - Bereich

Kinder

- : entwickeln Idee, finden Methoden, diese Umzusetzen
- : üben sich in kreativen Ausdrucksformen
- : üben sich in Feinmotorik
- : kommunizieren ihre „Arbeit“
- : erleben Interesse und Wertschätzung

Viele Kinder mit **vielen** unterschiedlichen Themen brauchen Platz.....
Ausweichräume, Nischen, eigens abgetrennte Spielbereiche, Höhlen

jeweils aktuell ausgestattet mit dem, was die Kinder brauchen.



Die Umgestaltung der Spielbereiche, die Nutzung weiterer Materialien ist in Absprache möglich.

Kinder

- : finden sich mit ihren Interessen bestätigt
- : arbeiten an ihren Wünschen, Vorstellungen, Ideen
- : erleben sich als selbstwirksam
- : kommunizieren ihre Interessen
- : setzen sich auseinander
- : treten in Dialog



Rückzugsmöglichkeiten bieten Schutz und schaffen eine selbstgewählte Distanz.



Kommunikations-
fördernde Materia-
lien (hier: Tischspiele; Puzzle;
Theater...) laden zu sozialen
Aktivitäten ein.



Kinder

- : entwickeln Ideen,
planen und setzen sie um
- : beziehen andere mit ein
- : sprechen sich ab
- : finden Kompromisse
- : übernehmen Verantwortung
- : entwickeln Empathie
- : erfahren Bestätigung, Wert-
schätzung





In jeder Gruppe bietet der Küchenbereich vielfältig genutzte Sozial- und Kommunikations-Möglichkeiten. Kulturelle Vielfalt wird unter anderem auch bei den Speisen deutlich und bietet immer wieder Gesprächsanlässe, sowie experimentelle Geschmackserlebnisse.



Jedes Kind und seine Familien haben einen festen Platz in unserer Kita.

Kinder

- : fühlen sich wertgeschätzt, dazugehörig
- : werden in ihrer Bezugsgruppen – Identität gestärkt (kulturell, religiös)
- : teilen sich mit
- : nutzen Fotos immer wieder zum Gespräch



Die Bewegungshalle wird unterschiedlich genutzt, z.B.:

- gemeinsam mit den Senioren bei ihrem Besuch in der Kita;
- als freie Bewegungsbaustelle während des Freispiels;



Kinder

- : entwickeln Sprachverständnis (Raumlage / Präpositionen)
- : kommunizieren miteinander
- : erproben körperliche Fähigkeiten (Kraft, Geschicklichkeit)
- : erlangen ein differenziertes Körperbewusstsein
- : trainieren Grob –und Feinmotorik
- : stärken ihr Selbstbewusstsein, ihr Selbstwertgefühl



Unser großzügig angelegter Spielplatz mit seinen großen, alten Bäumen, seinen Hecken und dem Weidentunnel, seinen Häusern der Pferdekoppel und den großen unbegrenzten Sandbereichen bietet unterschiedliche Spiellandschaften, Rückzugsmöglichkeiten und viel Platz zum Rennen, Klettern, Toben, Rollen, Fussballspielen, Matschen, Buddeln, Schaukeln.....
Alle Entwicklungsbereiche werden angesprochen und trainiert.

Spielmaterial, das Kommunikation fördert, findet sich an vielen Stellen
: der Bus, die Autos, die man gemeinsam nutzen kann
: die Pferdekoppel mit seinen Pferden
: die Backstuben und Verkaufsstände
: die nebeneinander angebrachten Schaukeln
: die Rohre und Holzbretter, die die Fantasie fordern





Das Freispiel in unserer Kindertagesstätte beginnt morgens um 7.30 Uhr und endet (in der Ganztagsgruppe) nachmittags um 17.00 Uhr.

Natürlich gibt es Unterbrechungen... die Mahlzeiten oder falls sich ein Kind entscheidet, an Angeboten teilzunehmen, aber die Entscheidung liegt bei den Kindern. Letztendlich sind sie es, die wissen und signalisieren, was sie brauchen.

Erzieherinnen kommt im Freispiel die Rolle der Bildungsbegleiterin bzw. der Ko – Konstrukteurin zu. Sie sichern den **Kindern individuelle ganzheitliche Erfahrungsmöglichkeiten** in allen relevanten Lernbereichen zu.

Durch eine von Wertschätzung geprägte, liebevolle Begleitung haben die Kinder die Chance auf **eigene** Erfahrungen...inklusive der Möglichkeit, aus Fehlern zu lernen.

Thematische Angebote entwickeln sich aus dem Freispiel oder aus Situationen, die für Kinder insgesamt relevant sind bzw. sein könnten, z.B. die Geburt eines Geschwisterkindes, die Eingewöhnung in die Gruppe oder der Wechsel in die Grundschule.

Der Themenvielfalt sind keine Grenzen gesetzt, manchmal reicht ein Regenwurm, dessen Dasein die Kinder über Tage beschäftigt. Manchmal ist es der neue Job eines Elternteiles und die Frage nach großen LKWs steht im Raum.

Egal, wichtig ist es, dass die Themen sich am Interesse der Kinder orientieren, denn nur dann lernen Kinder während der Auseinandersetzung damit. Übrigens sind Kinder und Erzieherinnen oft gemeinsam Lernende.

Das Arbeiten an einem Thema, d.h.

- die Gestaltung des Spielumfeldes (Umgestaltung oder Ausstattung der Gruppe)
- das Spielen von Rollen, von möglichen Situationen
- Fragestellungen entwickeln
- die Beschaffung von Info – Material
- Besuche planen
- usw.

ermöglicht den Kindern so, **das Lernen zu lernen.**

Mahlzeiten in der Kita

Das Aufnehmen von Nahrungsmittel - das Essen- hat viele Funktionen

- Grundsätzlich: Wachstum ermöglichen; Energie tanken
- Gesundheitsprävention
 - Unterscheiden von gesunden und ungesunden Nahrungsmittel
- Kompetenzen trainieren, z.B.
 - Kiefer-, Mund-, Gesichtsmuskulatur
 - Geschmacksentwicklung
 - Erfassen von Mengen
 - Bilden von Kategorien
- Eigenwahrnehmung trainieren , achten auf Körpersignale (Hunger, Durst, satt)
- Entwicklung von sozialer Kompetenz
 - Rituale kennlernen
 - Sich Regeln erschließen, aushandeln, mitgestalten und einhalten
- Förderung der sprachlichen Kompetenz
 - Neue Begriffe kennenlernen
 - Lernen, die Speisekarte zu „lesen“
 - Rückmeldung geben „das mag ich“
 - Teilhabe am Tischgespräch

In allen Gruppen unserer Einrichtung bieten wir ein **freies Frühstück** an, d.h. die Kinder bestimmen selbst, wann sie (mit wem, wie lange) frühstücken möchten.

Was die Kinder zum Essen mitbringen, wird in der Familie entschieden. Wichtig für uns, **keine Süßigkeiten** und keine in **Folien oder Plastikflaschen** verpackte Produkte. Die Eltern bitten wir, uns mit zusätzlichem Obst für die Gesamtgruppe zu unterstützen.

Entsprechende Listen hängen in den jeweiligen Gruppen aus.



Das **Mittagessen** wird geliefert. Die Kinder aus der Ganztagsgruppe nehmen grundsätzlich, die Kinder aus den anderen Gruppen nach Anmeldung daran teil. Die Kapazitäten sind begrenzt.

Die Kinder entscheiden, wie viel sie essen möchten. Und sie entscheiden, ob sie Unbekanntes probieren möchten.

Aktuell arbeiten wir an den Strukturen (Kleingruppen, Zeitphasen, Büfettform....),

um den Kindern auch hier Entscheidungsmöglichkeiten einzuräumen.



Auch die Kinder der Krippengruppe können am gemeinsamen Mittagessen teilnehmen.

Schlafen, Ausruhen, Zurückziehen....



Schlafen ist ein Grundbedürfnis und je jünger die Kinder sind, desto mehr schlafen sie. In den ersten Wochen, Monate im Leben eines Säuglings ist der Schlaf –Anteil vorrangig.

Bei unseren Krippenkindern, die wir in der Regel zwischen ihrem 1. und 2. Geburtstag aufnehmen, ist das Schlafbedürfnis bereits sehr unterschiedlich ausgeprägt.

Kindern, die schlafen wollen, bieten wir individuelle Möglichkeiten

- im Gruppengeschehen in entsprechenden transportablen „Schlafnestern“
- im Schlafrum im Bett oder in „Schlafnestern“
- im Kinderwagen

Wir achten auf die Signale der Kinder und unterstützen sie so in der Selbstwahrnehmung (ich bin müde) und Selbstregulierung (ich schlafe jetzt).

Feste, vorgegebenen Schlafs - Zeiten gibt es nicht.

In der Ganztagsgruppe (und auch in den beiden Regelgruppen) unserer Kita haben die Kinder grundsätzlich die Möglichkeit, sich in eine der vielen „Kuschelhöhlen“ zurückzuziehen und ggf. auch zu schlafen. Die „Höhlen“ in unseren Gruppen dienen in erster Linie als Rückzugsmöglichkeit, als Raum im Raum, der Geborgenheit vermittelt, gleichzeitig auch als Beobachtungsposten genutzt werden kann.



Zeit für einen Mittagsschlaf haben wir in unserer Ganztagsgruppe nach dem Mittagessen eingeplant. Einige, wenige Kinder nutzen dieses Angebot. Auch hier werden Selbstwahrnehmung und Selbstregulierung geachtet.

Je besser die Kinder in der Lage sind, sich selbst wahrzunehmen, desto besser können sie ihre Bedürfnisse, auch nach Schlaf, selbst regulieren.

Das heißt, je jünger die Kinder sind, desto sensibler müssen wir ihre Signale wahrnehmen und deuten und sind dabei natürlich auch auf die Unterstützung, auf die Erfahrungen der Eltern angewiesen.

Übergänge gestalten

Wenn sich der Lebensraum eines Kindes erweitert, wenn sich sein Aktionsraum verändert muss es in der Regel große Übergänge bewältigen.

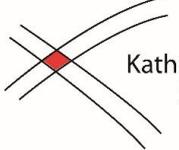
Von der Familie in die Krippen-, Regel- oder Ganztagsgruppe

Von der Krippe in die Regel- oder Ganztagsgruppe

Von der Kita in die Grundschule

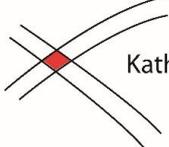
Übergänge sind Herausforderungen und müssen so gestaltet werden, dass Kinder sich angstfrei darauf einlassen können.

Aufnahme in die Krippe	
1. Anmeldung und Vorstellung des Kindes in der Kita	Erste Kontakte zwischen Eltern, Kind und Leitung der Kita; Erste Fragen können angesprochen werden.
2. Spielnachmittag in der Krippengruppe	Vorstellung der zuständigen Mitarbeiterinnen, Führung durchs Haus; Erste positive Spielerfahrungen für das Kind
3. Info -Abend für die Eltern	Info + Planung der Eingewöhnungsphase
4. Aufnahmegespräch mit Eltern und Kind	Eltern informieren über das Kind; Mitarbeiterinnen informieren über die Arbeit, individuell an diesem Kind ausgerichtet (Vorlieben werden berücksichtigt, Rituale übernommen) Bezugserzieherin wird festgelegt
Eingewöhnung nach dem Berliner Modell* (siehe Anhang) gestaffelt	Die Bezugs - Erzieherin schafft eine Beziehung, baut gemeinsam mit dem Kind eine Bindung auf, die das Kind als sicheren Standort für seine Exploration nutzen kann.



Übergang von der Krippe in eine Regel- oder Ganztagsgruppe	
Regelmäßige, nicht geplante Kontakte	Durch den Sichtkontakt, durch regelmäßige kleine Treffen am Gartenzaun, durch Besuche der Leitung (später auch durch die Vertretungskraft) wird die Kita ins Bewusstsein der Krippenkinder gebracht.
Weitere Kontakte	Bewegungshalle in der Kita; Theateraufführungen (z.B. Karneval) Musik Angebot; Besuch von ehemaligen Krippenkinder bzw. Geschwistern in der Krippengruppe
Vor dem Wechsel	Besuch der zukünftigen Erzieherin in der Krippengruppe; Foto zur Erinnerung; In Begleitung mehrere Besuche der Krippenkinder in ihren zukünftigen Gruppen, dem "großen" Spielplatz; Die Besuche werden zeitlich zunehmende ausgeweitet, evtl. abschließend auch ohne begleitende Krippenerzieherin
In Absprache mit den Eltern wechseln die Kinder gemeinsam mit "Freunden" in eine Regel- oder Ganztagsgruppe.	
In der neuen Gruppe	Die Kinder entscheiden, ob sie weitere Unterstützung für den Wechsel benötigen, d.h. ggf. müssen Eltern sich darauf einstellen, das Kind für einige Stunden/Tage zu begleiten. Siehe auch: Neu im Kindergarten

Von der Familie in den Kindergarten	
1. Anmeldung und Vorstellung des Kindes in der Kita	Erste Kontakte zwischen Eltern, Kind und Leitung der Kita; Erste Fragen können angesprochen werden.
Spiel nachmittag in der zukünftigen Gruppe	Kinder und Eltern lernen die zuständigen Erzieherinnen und einige Kinder kennen. Erste positive Spielerfahrungen sind in einem sicheren Rahmen möglich.
Eingewöhnung der neuen Kinder, gestaffelt	Eltern begleiten ihr Kind (stundenweise Staffelung) bis dieses sich zutraut, Zeit alleine in der Kita zu verbringen. Erzieherinnen bauen Beziehungen, Bindungen auf.
Einbindung in die Gruppe, in die Kita	Sozialen Kontakte innerhalb der Gruppe werden gefördert; Kinder gewinnen an Sicherheit; Entscheiden dann selbst, den Spiel - Radius zu erweitern (Gesamt - Kita)
Regelmäßiger Austausch mit Eltern	Das Kind im Blick



Übergang von der Kita in die Grundschule	
Ein Jahr vor Schulantritt: Anmeldung in der Schule	
Überprüfung des Sprachstandes, bei Feststellung eines besonderen Sprach - Förderbedarfs Maßnahmen festlegen (alltagsintegrierte Sprachförderung)	Die besonders benannte Sprachförderung findet im Kita - Alltag durch die zusätzliche Sprachförderkraft statt. Sprachbildung ist Querschnittaufgabe der gesamten Kita - Zeit
Vorschulkinder werden eingeladen, an der Gestaltung des Krippenspieles an Hl. Abend teilzunehmen.	Durch die Exklusivität des Angebotes "nur für die Vorschulkinder", werden diese in ihrer Rolle bestärkt. Die Vorschulkinder erleben sich als Gruppe.
Besondere Angebote für die Vorschulkinder	
Wünsche	Wünsche wie, "wir gestalten eine Zirkusvorstellung" oder "wir bereiten ein Frühstück für die .Kleinen" vor" oder "wir machen einen Ausflug (evtl. Betriebsbesichtigung)// oder "wir bauen eine Rakete ¹¹ usw. werden gemeinsam mit den Kindern umgesetzt. Eigenverantwortlichkeit, Selbstwirksamkeit werden hervorgehoben "ich kann etwas bewirken"
Aktionen von außen als Angebot an die Vorschulkinder - zukünftige Erzieherinnen und Erzieher laden die Kinder zu einer viertägigen Koch AG in die naheliegende BBS ein; - Im Rahmen der Sicherheits- und Verkehrserziehung besucht ein Polizist die Kinder und erarbeitet mit ihnen Verhaltensweisen in "unguten// Situationen und im Straßenverkehr	Durch die Exklusivität des Angebotes "nur für die Vorschulkinder", werden diese in ihrer Rolle bestärkt.
Ein 4 tägiges Schulprojekt schafft enge Beziehungen zu der zukünftigen Schule. Kindergartenkinder, Schulkinder, Lehrerinnen und Erzieherinnen verbringen gemeinsam ausgefüllt Tage in der Schule	Die Kinder lernen die räumlichen Bedingungen der Schule kennen, Kontakte, auch Patenschaften entstehen; Lehrerinnen bauen erste Beziehungen auf; Für die Kinder wird die Schule zu einem angstfreien Raum.
Kita - Ausflug nur für Vorschulkinder: Zugfahrt	Durch die Exklusivität des Angebotes "nur für die Vorschulkinder", werden diese in ihrer Rolle bestärkt.
Abschiedsfest: Übernachtung in der Kita	Ein letztes, gemeinsames, intensives Erlebnis als Abschluss einer guten Kita - Zeit.
In Zusammenarbeit mit den Eltern werden, falls nötig, Alternativen zur Einschulung besprochen.	

Partizipation in der Kita

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (R. Schröder, 2018)

Kinder bei den für sie relevanten Themen der Kita zu beteiligen, ist gesetzlich mehrfach verankert.

UN – Kinderrechtskonvention

Artikel 12

Die Vertragspartner sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

Sozialgesetzbuch (SGB)

Achtes Buch (VIII)

Kinder und Jugendhilfe

§ 8 (Beteiligung von Kindern und Jugendlichen)

Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder

Niedersächsisches KiTaG §3 Abs. 4

Die Tageseinrichtung gibt den Kindern in einer ihrem Alter angemessenen Weise Gelegenheit zur Mitwirkung bei der Gestaltung der Arbeit in der Tageseinrichtung

Partizipation ist Kinderrecht,

also das Recht auf **Mit**wirkung, auf **Mit**gestaltung, auf **Mit**bestimmung, auf **Mit**verantwortung

Partizipation (Mitbestimmung/Beteiligung) als pädagogische Zielsetzung fordert von uns die Bereitschaft, Verantwortung abzugeben

Erzieherin	Kind
Ich	nehme dich ernst
Du	bist für dich zuständig, selbstbestimmter Akteur deiner Entwicklung
Ich	vertraue deinen Fähigkeiten
Ich weiß,	dass du etwas zu sagen hast. Deine Meinung ist mir wichtig
Ich nehme mich zurück und	erkenne dich als Experten deiner Lebenswelt an
Ich bin neugierig	auf deine Ideen, Wünsche, Interessen
Ich bin Vorbild, reflektiere meine Haltung, Vorstellungen und Handlungen	
Ich trage Entscheidungen mit, selbst wenn sie nicht meinen Empfindungen entsprechen	
Unser Austausch, unser Dialog findet auf Augenhöhe statt	

Ziele auf dem Weg zu einer gelingenden Partizipation

Wir unterstützen die Kinder darin

- eigene Gefühle und die der anderen wahrzunehmen und angemessen damit umzugehen
- eigene Bedürfnisse zu erkennen und diese zu formulieren
- ihre Sprachkompetenz zu erweitern
- Eigen- und Fremdwahrnehmen zu trainieren
- eine Kultur der Fehlerfreundlichkeit mitzugestalten

Beispiele für gelebte Partizipation in unserer Kita

- Die Bedürfnisse der Kinder werden ernstgenommen, zurückgemeldet und berücksichtigt, soweit das möglich ist. Kein Kind, das seine Bedürfnisse äußert oder darstellt, wird damit alleigelassen.
- Kinder entscheiden, wer sie auf den Arm/Schoß nehmen und/oder gegebenenfalls trösten darf
- Kinder bestimmen, wer sie wickeln oder beim Toilettengang unterstützen darf und wann sie die Toilette aufsuchen
- Kinder entscheiden im Tagesablauf, womit, mit wem, wo und wie lange sie spielen
- Kinder entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken und wieviel (auch mittags) sie essen möchten
- Kinder entscheiden, ob sie an pädagogischen Angeboten teilnehmen
- Bei der Gestaltung von Festen (auch ihrem Geburtstag) greifen wir die Ideen und Wünsche der Kinder auf und beziehen sie bei den Vorbereitungen mit ein
- Kinder können sich bei der Raumgestaltung einbringen. Ihre Ideen und Wünsche bezgl. Veränderungen werden berücksichtigt

Partizipation, Beteiligung bedeutet, die Kinder erleben, dass sie eigenständig etwas bewirken (Selbstwirksamkeit).

Erste, wichtige Schritte in eine demokratische Gesellschaftsform.

Unter dem großen, allumfassenden Ziel, zukünftig Verantwortung für die Welt, in der wir leben, zu übernehmen, üben sich die Kinder in unserer Kita **seit kurzem** auch darin, demokratische Entscheidungsprozesse zu finden.

Regelmäßig stattfindende **Kinderkonferenzen** bieten vielfältige Möglichkeiten **der Mitwirkung**, der **Mitgestaltung**, der **Mitbestimmung**.

Einige ausgewählte Aspekte

- Professionelle Rahmenbedingungen
 - KonferenzleiterIn/ ProtokollführerIn/ LautstärkewächterIn (jeweils ein Kind)
 - Arbeiten mit Symbol - Karten
- Verbindlicher Ablauf mit Regeln (mit den Kindern festgelegt)
 - Einmal wöchentlich
 - Eigene Raumordnung (unterscheidend vom Alltag)
 - In der Woche gesammelte Themen, Beschwerden, Kritiken werden als Tagesordnungspunkte thematisiert

Ziel dieser Konferenzen ist es, Kinder aktiv an der Gestaltung des Kita – Alltags zu beteiligen und ihnen die Erfahrung zu ermöglichen, selbstwirksam tätig zu werden.

Beobachtung und Dokumentation

„Kinder in ihren Spielprozessen wahrzunehmen, ihre Interessen und Themen zu verfolgen und darauf zu antworten, ist vertrauter Alltag von Erzieherinnen.

Im Rahmen ihres Bildungsauftrages sind sie dazu aufgefordert, die kindlichen Bildungsprozesse zu dokumentieren, Entwicklungen der Kinder zu beschreiben und die Individualität des kindlichen Lernens hervorzuheben.“ Katrin Betz, Kindergarten heute 2014

Seit 2018 schreibt das Niedersächsische KitaG

- regelmäßige Beobachtung
- Reflexion
- Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses

verbindlich vor.

Beobachtungsverfahren, die wir **aktuell** in unserer Kita nutzen

1. Entwicklungsbeobachtung nach Koglin, Petermann und Petermann

Regelmäßig Beobachtungen in folgenden Entwicklungsbereichen finden statt:

- Haltungs- und Bewegungssteuerung
- Fein- und Visuomotorik
- Sprachentwicklung
- Kognitive Entwicklung
- Emotionale Entwicklung
- Soziale Entwicklung

2. Freie Beobachtungen

Die ganzheitliche Entwicklung des Kindes mit ihren vielen Facetten steht im Mittelpunkt. Spielsituationen aus dem Alltag dienen der Reflexion

Der Beobachtung und Dokumentation von Sprachkompetenz kommt eine besondere Bedeutung zu.

Zusätzlich zu den oben genannten Methoden, nutzen wir bei Auffälligkeiten folgende Verfahren, um ein differenziertes Bild von der Sprachkompetenz eines Vorschulkindes zu erhalten.

3. Basic, begleitende, alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung

4. SSV Sprachscreening für das Vorschulalter

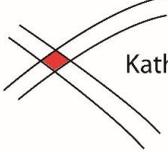
Ergebnisse aus den Beobachtungen werden genutzt um individuelle, weiterführende, förderliche Maßnahmen anbieten zu können.

Ebenso dienen die Beobachtungsergebnisse als Grundlage für 2 mal jährlich stattfindende Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Aktuelle (und weiterhin geplante) Fortbildungen zur „Videogestützte Beobachtungen; Videographie“ sollen dazu befähigen, die Ressourcen der Kinder noch mehr in den Mittelpunkt zu stellen.

Wenn du ein Kind siehst
hast du Gott
auf frischer Tat ertappt

M. Luther



Als Kindertagesstätte in katholischer Trägerschaft bieten wir allen Besuchern des Hauses die **Möglichkeit, christlichen Glauben im Alltag zu erleben.**

Empathie, Wertschätzung und Respekt der Mitarbeiterinnen spiegeln eine auf christlichen Werten basierende Haltung wieder.

Jeder ist willkommen, jeder ist eingeladen, sich einzulassen Jeder ist frei in seinen Entscheidungen.

Eine Vielfalt an Kulturen, eine Vielfalt an Konfessionen bereichern unseren Alltag.

Da, wo Inhalte den christlichen Grundwerten nicht widersprechen, sind wir interessiert daran, uns zu informieren, zu lernen, weiterzugeben und zu vermitteln.

Unser großes Anliegen ist es, Kindern einen Zugang zum (christlichen) Glauben zu vermitteln.

Spüren....sehen....(er)leben.....

1. Erleben christlicher Grundwerte im Alltag „Ein besonderer Geist durchweht das Haus“

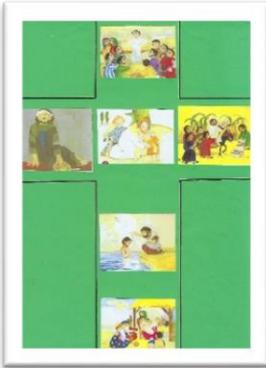


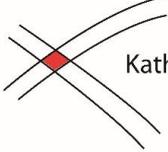
2. Christlichen Symbole Kreuze, Bilder, „Jesuskerze“

3. Katechese durch das Jahr...

In Form von Religionspädagogischen Angeboten in der Gruppe
oder als Wortgottesfeier in der St. Augustinus Kirche

Thema

<p>Hi. Augustinus</p>	<p>Identität: Namen des Kindes; Namen der Gruppe; Namen des Kindergartens, Namen der Kirche - Leben des Augustinus` (Darstellungen erkunden)</p>
<p>Erntedank</p>	<p>Gottes Werk: Schöpfung – Mensch(Ich); Ernte</p>
<p>St. Martin; Nikolaus</p>	<p>Für andere da sein – Glaube an Gott als Quelle</p>
<p>Advent, Weihnachten Wortgottesfeier – Hi. Abend Hi. Drei Könige</p>	<p>Weg zu Gott hin; Gott wird Mensch – Teil meines Lebens</p> 
<p>Zwischen Weihnachten und Ostern</p>	<p>Intensive Zeit mit dem Leben Jesu</p> <p>Beginnend mit der Geburt; der zwölfjährige Jesus; Taufe, Heilsgeschichten</p> <p>Darstellung des Kreuzes:</p> 



Karwoche

Karwoche (Einzug in Jerusalem) Tod

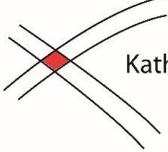


Ostern



Nach Ostern

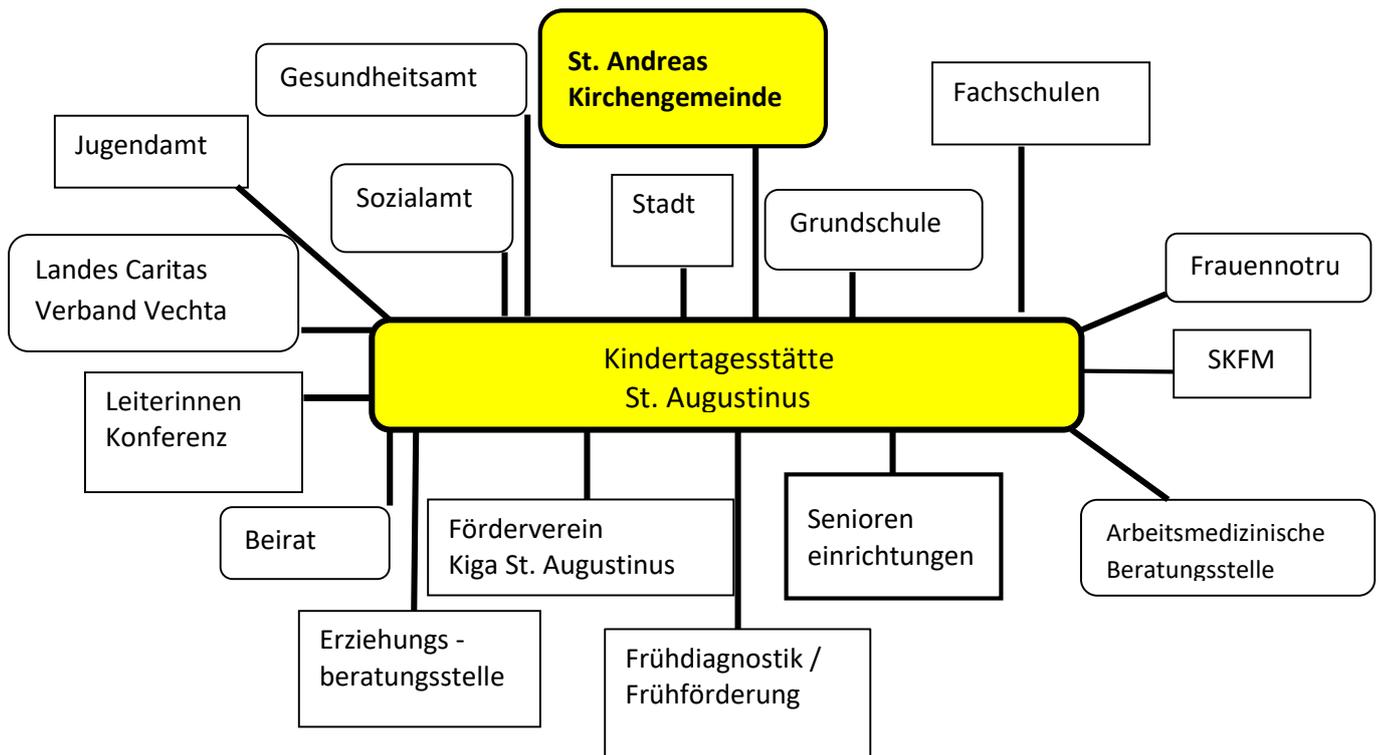




<p>Christi Himmelfahrt</p> <p>Pfingsten</p>	<p>Auftrag an die Jünger</p> <p>Angst</p> <p>Er kehrt zurück zu seinem Vater, seinem Ursprung</p> <p>Sendet den Hl. Geist</p>
<p>Wortgottesfeier mit den Familien: Kindersegnung</p>	<p>Im Rahmen unseres Abschiedsfestes</p>

Netzwerk der Kita St. Augustinus

Wir sind nicht allein



Qualität ist das Produkt der Liebe zum Detail

A. Tenzen

Qualitätssicherung in der Kindertagesstätte

Eine kindorientierte, kompetente und vor allem nachhaltige Kindergartenpädagogik muss regelmäßig in Bezug auf die jeweils aktuellen Lebenssituationen von Kindern und Familien überprüft werden.

Die Arbeit innerhalb unserer Kita ist nicht starr. Sie orientiert sich immer an den Bedürfnissen der Kinder und passt sich an.

Gleichzeitig unterliegt sie hohen, pädagogischen Anforderungen, die grundsätzlich das Wohl der Kinder im Blick behalten muss.

Das heißt:

Um die hohe Qualität unserer Arbeit zu sichern,

- müssen wir die Anliegen aller Beteiligten im Blick behalten (Kinderkonferenzen/ Elternbefragungen und Beschwerde - Management)
- müssen wir unsere Arbeit ständig reflektieren
- müssen wir uns regelmäßig fortbilden
- müssen wir neue Mitarbeiterinnen und Praktikanten intensiv einarbeiten
- müssen wir die Konzeption regelmäßig auf ihre Gültigkeit überprüfen und überarbeiten

Anliegen und Beschwerde – Management

Die **Kinder** unserer Einrichtung haben jederzeit die Möglichkeit, ihre Beschwerden, Sorgen, Probleme und/oder ihre Bedürfnisse den jeweiligen Gruppenerzieherinnen, der Leitung oder einer anderen Erzieherin des Kindergartens mitzuteilen. Diese werden nach Tagessituation sofort entsprechend aufgenommen, bearbeitet und besprochen. Es werden beteiligte Kinder / Erwachsene angehört und gemeinsam nach einer akzeptablen Lösung gesucht und diese dann auch umgesetzt.

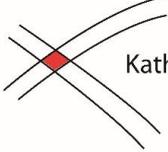
Die Lösung eines Problems kann auch, mit Zustimmung des betroffenen Kindes in die nächste Kinderkonferenz aufgenommen werden.

Erwachsene:

Unsere Kita bietet verschiedene Möglichkeiten, Fragen, Konflikte oder auch Beschwerden anzusprechen. Die erste Wahl, wenn es um das eigene Kind geht, sind die Erzieher der jeweiligen Gruppe, die jederzeit für Gespräche zur Verfügung stehen. Da wir stets versuchen, einen offenen und kritikfähigen Umgang miteinander zu pflegen, gibt es kein Thema, das hier nicht angesprochen werden darf oder kann.

Beschwerden werden schriftlich aufgenommen und in festgelegten, transparenten Schritten bearbeitet.

Sollte ein Konflikt nicht geklärt werden können, stehen selbstverständlich die Kindergartenleitung, deren Vertretung und in letzter Instanz auch die Trägervertretung zur Verfügung. Auch der Elternbeirat kann vorab und währenddessen eine Vermittlungsfunktion übernehmen.



Reflexion in vielfältiger Form

- Vierzehntägige Teamsitzungen
- Regelmäßige Besprechungen im Gruppen - Team
- Kollegiale Beobachtung und Beratung
- Fallbesprechungen
- Möglichkeit von Supervision
- Regelmäßig stattfindende Mitarbeiterinnen – Gespräche
- Regelmäßiger Austausch zwischen Leitung und Träger
- Regelmäßiger Austausch mit anderen Kitas
- Teilnahme an Arbeitskreisen(Leiterinnen Konferenzen; Krippen – Treffen, Sprach – Kita – Arbeitskreis)
- Umfassende Dokumentationen (z.B. Beobachtungen, Portfolio, Elterngespräche)
- **Regelmäßige Überarbeitung der Konzeption (Anlass –orientiert)**

Aktuell bilden sich Mitarbeiterinnen unserer Kita zum Thema videogestützte, ressourcenorientierte Beobachtung weiter.

Diese Form der Beobachtung dient dazu, den Focus auf die Fähigkeiten bzw. Ressourcen der Kinder zu richten und ist besonders geeignet, der eigene Erzieher – Verhalten zu reflektieren.

Fortbildungen in unserer Kita

Fortbildung ist unverzichtbar und findet regelmäßig statt

- Regelmäßiger Austausch mit Fachberatungen, aktuell
 - ❖ Kita – Referentin der Caritas
 - ❖ Fachberatung 2. Förderwelle Sprach – Kitas
- Einzelfortbildungen (personenabhängig , zu relevanten Themen)
- Fortbildung, die die gesamte Arbeit unterstützt, wie videogestützte, ressourcenorientierte Beobachtung. Aktuell 2 Mitarbeiterinnen, die ihr Wissen ins Gesamtteam geben.
- 2 x jährlich Gesamtteam – Fortbildungen als Inhouse – Veranstaltungen (Diversität; Genderpädagogik, Partizipation)

Die **Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen**

erfolgt zunächst über Gespräche

- Vorstellungsgespräch
- Hospitations – Gespräch
- Eingewöhnungsgespräch

dann über Begleitung der Arbeit durch

- Situationsabhängige Reflexionsgesprächen (Mitarbeiterinnen der Gruppe)
- Regelmäßige Mitarbeiterinnen – Gesprächen (Leitung)

und über die Auseinandersetzung mit der Konzeption

Auszubildenden (Praktikantinnen / Praktikanten)

begegnen wir ausgesprochen sensibel. Grundsätzlich erhalten sie viel Zeit, den Alltag zu beobachten, sich als Spielpartner anzubieten und im Laufe ihrer Ausbildung Aufgaben zu übernehmen.

- Regelmäßige Reflexion – Gespräche (situationsbedingt und / oder auf Wunsch)
- und Planungs – Gespräche (mindestens 1x wöchentlich)

ermöglichen ihnen einen umfassenden Einblick in den Alltag der Kita – Arbeit.

Wichtig ist, dass Auszubildende auf kompetente, emphatische, wertschätzende Erzieherinnen treffen. Unser Vorbild, vor allem unsere (gelebte und kommunizierte) Haltung sind maßgeblich daran beteiligt, Auszubildende auf einen für sie guten Weg zu bringen.

In diesem Zusammenhang ist uns die Zusammenarbeit mit den sozialpädagogischen Fachschulen wichtig.